MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1920

283 (30.6.1920) Abend-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-192065

Mittwoch, 30. Juni Abend-Ausgabe. 1920. — Nr. 283.

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung monatl. einschl. M. 1.80 für Trägerlohn u. Einziehungsgebühr M. 6.—, Postbezug vierteljährl. M. 15.— ohne Postgebühren. Einz.-Nummern 20 Pfg. Alle Preise freibleibend widerruflich. Postscheck-Konto Nr. 17590 Karlsruhe i. B. u. Nr. 2917 Ludwigshafen a. Rh. — Geschäfts-Nebenstellen in Mannheim: Neckarstadt: Waldhofstr. 6, Schwetzingerstadt: [illegible]. Lindenhof: Gontardstr. 4. Fernsprecher Nr. 7940—7946. Draht-Adresse: Generalanzeiger Mannheim.

Badische Neueste Nachrichten

Anzeigenpreise: Bei jederzeitigem Widerruf d. 1 spalt. Kolonelzeile 1.50 Mk., ausw. 1.80 Mk. Stellenges. u. Fam.-Anz. 20% Nachl., Rekl. 5 Mk. Annahmeschluß: Für d. Mittagbl. vorm. 8½, f. d. Abendbl. nachm. 1½ Uhr. Für Anzeigen an bestimmten Tagen, Stellen u. Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höh. Gewalt, Streiks u. dgl., Betriebsstörungen, Materialmangel usw. berechtigen zu keinen Ersatz-Ansprüchen für ausgefallene od. beschränkte Ausgaben od. für verspätete Aufnahme von Anzeigen.

Die Konferenz in Spa.

Protestruf eines Amerikaners.

Soeben lernen wir in deutscher Uebersetzung den Protestruf eines Amerikaners gegen Versailles, seine Urheber und seine Folgen kennen. Der Verlag Rowohlt bringt George D. Herrons Broschüre „Der Pariser Frieden und die Jugend Europas" heraus — ein Buch, auf das gerade vor der Konferenz in Spa in Deutschland nicht laut genug hingewiesen werden kann als auf ein Rüstzeug, das einer unserer früheren Gegner für uns schmiedete.

Der Amerikaner George D. Herron saß vor dem Kriege und während des Krieges in der Schweiz und hat dort starke Fäden gegen uns gesponnen. Er rühmt sich selbst, an den Eintritt Italiens und Amerikas in den Krieg mitgewirkt zu haben, weil er geglaubt habe, die Welt vor der Hegemonie des deutschen militaristisch-merkantilen Geistes retten zu müssen:

„Ich drängte Italien zum Kriege, weil Deutschland ohne die italienische Intervention seine Vorherrschaft über den europäischen Kontinent ohne Zweifel errungen und durchgesetzt haben würde, ich glaubte fest daran, daß Amerikas Teilnahme an dem Kriege dessen ganze innere Beweggründe verändern und ihn schließlich so abschließen würde, daß er der letzte der großen Menschheitszwiste sein würde."

Und nun ergreift dieser Mann, von Reue zerrissen, die Flucht in die Oeffentlichkeit Europas.

In der Erkenntnis, daß das Schandwerk von Versailles alle Grundlagen des Weltfriedens der Zukunft zerschlagen hat, sagt Herron:

„Ich richte meine fragenden Blicke in die Zukunft, richte sie mit bitterem Zweifel auf mein eigenes, vielleicht nicht ganz schuldloses Herz. Ich habe alles, was in meinen Kräften stand, getan, um Amerika zum Anteil an diesem Krieg zu bewegen. Dann sagt Herron, daß er sich noch einer anderen Schuld bezichtigen müsse: er sei der Mann gewesen, von dem Deutschlands Glaube an die 14 Punkte herrührt. Er empfing in der Schweiz die deutschen Pazifisten und überzeugte sie von der sicheren Einhaltung der 14 Punkte. „Jene überzeugten wiederum andere ihrer Landsleute. Der bestimmte Glaube, daß diese Botschaft Wilsons die Grundlage des kommenden Friedens bilden würde, und das Vertrauen, das ihm als einem persönlichen und geradezu von der Vorsehung bestellten Bürgen entgegengebracht ward, wurden schließlich so stark und allgemein, daß sie das ganze deutsche Volk durchdrangen und endgültig zum Frieden führten."

Hören wir Herron weiter:

„Wenn die Wahrheit einmal gesagt werden soll: es war Wilsons gegebenes Wort, das das Deutsche Reich inwendig ausgehöhlt und so jenen Sieg vorbereitet hatte, den Marschall Foch schließlich mit dem Schwerte errang. Am Tage, an dem der Waffenstillstand geschlossen wurde, stand Wilsons Stern hoch am Himmel der deutschen Gunst — so hoch, daß während zweier Wochen der Präsident auf die Bereitwilligkeit der meisten seiner Gegner hätte rechnen und sie zu allem hätte überreden können, was er für gut gehalten hätte. Wenn Wilson persönlich unter den Deutschen erschienen wäre, so hätten ihn zum mindesten neun Zehntel dieses Volkes mit Freuden begrüßt und ihn vielleicht darum gebeten, ihm mit Rat und Tat zur Seite stehen zu wollen. Damals stand es in der Macht der Alliierten — und nicht nur Amerikas —, ihren militärischen Sieg mit einem gewaltigen moralischen Erfolge zu krönen und das Deutsche Reich feierlichst in den Bund der freien Demokratien aufzunehmen. Wir haben uns dieser großen Tat enthalten, und diese Versäumnis ist eine und nicht die unbedeutendste der gewaltigen Tragödien dieses Weltkrieges gewesen."

Seitenlang möchte man die bitteren Wahrheiten Herrons weiter zitieren — wie er ausführt, daß Wilson als neuer Christus geradezu zum Welterlöser hätte werden können, wie er statt dessen in Versailles aufs tiefste sank, wodurch „die Nationen, die Deutschland bekriegt haben, noch tiefer in die Hölle gesunken, aus der heraus Deutschland sie bekriegte — so gründlich und mit Stumpf und Stiel ist alles ausgerottet, was in dieser Welt noch an Anstand und Gewissen des öffentlichen Lebens und Treibens übrig geblieben war." Das sagt ein Ententegenossen, der ihr Welterlöser-Vokabular geglaubt hat, im Vertrauen darauf neue Menschenmillionen zu den Waffen gehetzt hat und nun schaudernd vor dem Endergebnis steht . . Aber werden seine Klagen und Anklagen in England oder Frankreich gehört werden oder die harten Herzen erschüttern und die Staatsmänner aus ihrer Verblendung reißen?

Die Bilanz des ersten Friedensjahres in neutraler Beleuchtung.

Vor einem Jahre unterzeichneten gezwungenermaßen die deutschen Vertreter den Friedensvertrag von Versailles. Die Hoffnungen, die sich daran knüpften, haben sich weder für Sieger, noch für Besiegte erfüllt, und wie sich die Dinge im Urteile der Neutralen darstellen, geht aus folgenden, unter der Ueberschrift: „Hunger und Elend" veröffentlichten Auslassungen des „Morgenbladet" von Christiania hervor, als deren Verfasser sich eine beim Hilfswerk in Mitteleuropa tätige Persönlichkeit bekennt.

Wenn man auf die Entwicklung der Lage in Mitteleuropa während des letzten Jahres blickt, so faßt einen tiefes Entsetzen. Wir sind zwar seit einem Jahre der Greuel des Krieges ledig, aber überall in Zentral-Europa ist heute Mangel und Elend größer als im Kriege. Allenthalben wächst die Sterblichkeitsziffer, besonders unter den Kindern und die Mehrzahl der am Leben bleibenden Säuglinge ist für alle Zeit geschwächt. Wir sehen das Bild eines Volkes, das nicht durch den Krieg, sondern durch den Frieden dem Tode geweiht ist. Während wir Norweger und andere kleine Neutrale unser Möglichstes tun, um die Not zu lindern, rauben die großen Sieger das erschöpfte, sterbende Volk weiter aus.

Diesem Volke, dessen Kinder aus Mangel an Milch eingehen, rufen die Sieger zu: „Gieb Deine Milchkühe her!" Dies Volk, dessen Stadtbevölkerung vor Frost zittert, schreien die Sieger an: „Her mit Deiner Kohle!" Diesen Leuten, die Nahrungsmittel einführen müssen, schallt es von Seiten der der Sieger entgegen: „Rückt Eure Schiffe, Verkehrsmittel und Lokomotiven heraus!" Diesem Volke, dessen beste Kräfte bestrebt sind, die durch den Krieg und die Erschütterungen nach dem Kriege gelockerte Moral wieder zu heben, schicken die Sieger wilde afrikanische Neger ins Land, die ihre Frauen schänden und ekelhafte Krankheiten verbreiten.

Wenn man mit ansieht, wie die Entente systematisch auf die Vernichtung dieses Volkes hinarbeitet, kann man leicht verzweifeln und fragen: „Was kann unsere schwache Kraft dagegen ausrichten?" Ich wiederhole dagegen, es ist unsere heilige Pflicht und Schuldigkeit, alle uns mögliche Hilfe zu leisten. Können wir aber garnichts tun, um die Sieger davon abzuhalten, das alles, was wir mit unseren schwachen Kräften aufbauen, systematisch wieder niederzureißen? Kann man nicht irgendwie bewerkstelligen, unter der Bevölkerung der Siegerstaaten Aufklärung darüber zu verbreiten, welche Folgen diese Politik für die ganze Welt haben muß, und daß sie nur zur Vertiefung des Hasses zwischen den früheren Kriegführenden beitragen und auch den Unmut der Neutralen gegen die Urheber dieser Politik herbeiführen muß?

Wie wir erfahren, ist aufgrund solcher Gedanken die Schaffung einer internationalen Organisation in die Wege geleitet worden, die sich nachdrücklich mit Kundgebungen und aufklärenden Schriften gegen die destruktive Clemenceau-Politik der Entente richten will. Eine solche Zusammenfassung aller ethisch orientierten Politiker in Europa, soweit sie positiv gerichtet sind, erscheint notwendig, weil ähnliche bereits bestehende Organisationen durchweg auf sozialistischem Boden stehen und die Frage vom einseitigen Standpunkte des Klassenkampfes ansehen.

Englands vorläufiger Botschafter in Berlin.

London, 30. Juni. (WB.) Reuter. Lord D'Abernon wird unverzüglich abreisen, um seinen Posten als britischer Botschafter in Berlin anzutreten. Seine Ernennung ist nur eine vorläufige und hat ihren Grund in den wirtschaftlichen Problemen, die in den internationalen Beziehungen zu Deutschland vorherrschen.

Belgiens Entschädigungsforderung.

Rotterdam, 30. Juni. (WB.) Der Brüsseler Korrespondent des Nieuwe Rotterd. Courant erfährt aus zuverlässiger Quelle, daß Belgien eine Mindestentschädigung von zehn Milliarden Frcs. fordern werde.

Unter der Fremdherrschaft.

Ein politischer Gewaltakt in Graudenz.

⊡ **Berlin,** 30. Juni. (Von unserm Berliner Büro.) Wie wir aus Graudenz erfahren, entspricht die seinerzeit gegebene Nachricht von der Erschießung von 17 Deutschen durch die Polen, trotz des Dementis des polnischen Oberkommandos den Tatsachen. Am 2. Mai war in Graudenz eine Bekanntmachung als Plakat angeschlagen, die sich gegen die weitere Anwesenheit der polnischen Besatzung in der Stadt wandte. Darauf wurden 16 Mitglieder der U. S. P. und ein Mehrheitssozialist verhaftet und nach Thorn übergeführt, wo sie am 25. Mai erschossen wurden. Das ist nicht nur in Graudenz bekannt, sondern es ist auch von polnischen Blättern offen zugegeben worden. Die Polen gaben als Grund der Maßnahme an, die Verhafteten hätten diese Bekanntmachung veranlaßt. Diese Meldung ist so ungeheuerlich, daß man sie, wenn sie nicht so bestimmt lauten würde, kaum glauben möchte. Man darf wohl mit Bestimmtheit erwarten, daß von der deutschen Regierung alle erforderlichen Schritte eingeleitet werden, um ausreichende Sühne für diesen scheußlichen Gewaltakt von den Polen zu erlangen.

Die Unruhen in Italien.

Rom, 30. Juni. (WB.) In Beantwortung einer Interpellation betonte der Kriegsminister im Senat, daß die in Ancona meuternden Bersaglieri zum öffentlichen Ordnungsdienst gehörten. Er hob hervor, daß die Regierung einen Kommissar nach Albanien senden werde, der ausdrücklich erklären solle, daß Italien die Unabhängigkeit Albaniens anerkenne. Der Minister betonte, daß in allen Städten Italiens sich Freiwillige für Albanien gemeldet hätten.

Ancona, 30. Juni. (WB.) Polizeitruppen durchziehen das Gebiet von Ancona und Falbonara, wobei zahlreiche Verhaftungen vorgenommen werden. Die Stadt kehrt zu ihrem normalen Leben zurück. In Jesi haben Verstärkungen aus Ancona die Verbindungen wieder hergestellt. In Chiaravalle und Senitaglia sind Truppen eingetroffen, ohne irgend auf Widerstand zu stoßen.

Rom, 29. Juni. In einer Nachtsitzung beschloß die Arbeitskammer den Streik für Dienstag zu proklamieren. Die Straßenbahnen fahren nicht mehr. Dagegen verkehren noch die Fiakers. Die meisten Läden sind geöffnet. In den Bahnhöfen herrscht vollständige Ruhe. Alle Züge laufen pünktlich ein mit Ausnahme derjenigen von Ancona, die noch immer zurückgehalten werden.

□ **Rom,** 30. Juni. (Priv.-Tel.) Die sozialistische Parlamentsfraktion sowie die Leitung der sozialistischen Arbeitskammer beschlossen mit geringer Mehrheit, den beabsichtigten Generalstreik für ganz Italien nicht zu proklamieren.

Schwedens Bruch mit Finnland.

Stockholm, 30. Juni. (WB.) Alle hiesigen Blätter bringen augenscheinlich inspirierte Artikel, die einen Abbruch der diplomatischen Beziehungen zu Finnland voraussagen.

Kopenhagen, 29. Juni. Einem Telegramm aus Helsingfors zufolge sind die Waffenstillstandsbedingungen Finnlands von den Russen abgelehnt worden, da die Russen das Recht der freien Benützung der finnischen Furt verlangen. Die Verhandlungen sind auch bezüglich der Grenzfragen in eine Sackgasse geraten. In gleicher Weise dürfte es auch mit den Waffenstillstandsverhandlungen gehen. Es bleiben nur noch die wirtschaftlichen übrig, von denen man hofft, daß sie diese Woche noch voll erledigt werden. Auf finnischer Seite hegt man noch die Hoffnung, Potschenko, Repla und Porogleuß zu erhalten.

Das Treiben Kopps in Berlin.

Das Treiben des Herrn Kopp wird immer staatsgefährdender. Seit Monaten verhandelt die deutsche Regierung durch das Heeresabwicklungshauptamt mit diesem in der bolschewistischen Propaganda äußerst tätigen Mann über Fragen des Gefangenenaustausches, obgleich die Regierung zu Beginn dieses Jahres das internationale Rote Kreuz in seiner Eigenschaft als unpolitische Organisation mit Erledigung dieser Gefangenenangelegenheiten beauftragt hatte. In dem von Herrn Kopp in der Potsdamer Straße 75 unterhaltenen sogenannten „Kriegsgefangenenbüro" gehen täglich Gefangene aus und ein. Herr Kopp beruft nach eigenem Ermessen Delegiertenkongresse aller Gefangenenlager nach Berlin ein, und das Heeresabwicklungshauptamt tut alles, was Herr Kopp befiehlt. Seit Kopp in Berlin weilt, macht sich unter den russischen Gefangenen in Deutschland eine ziemliche Unruhe bemerkbar. In den Lagern bilden sich sogenannte geheime Sowjetkomitees, die im Verborgenen im Sinne des Herrn Kopp agitatorisch wirken und besonders bestrebt sind, die russischen Gefangenen in Deutschland gegen die verhaßte Bourgeoisie aufzuwiegeln.

Aus diesen Gründen hält es die „Tägl. Rundschau" für wünschenswert, wenn die Regierung möglichst umgehend zu nachstehenden Punkten Stellung nehmen würde:

1) Ist es der Regierung bekannt, daß augenblicklich mit der Genehmigung des Heeresabwicklungshauptamts Agenten des Herrn Kopp die Gefangenenlager Deutschlands bereisen mit dem Auftrag, die Lagerverhältnisse in Augenschein zu nehmen und die Gefangenen über die Abtransportverhältnisse aufzuklären?

2) Hat die Regierung Maßnahmen zur Ueberwachung der Vertreter der Räterepublik Rußland bei ihren Besuchen der 35 russischen Gefangenenlager in Deutschland getroffen?

3) Wird die Regierung verhindern, daß diese Sowjetvertreter bei ihren Reisen mit den örtlichen Organisationen der Kommunisten in Verbindung treten?

Es wäre dringend notwendig, daß die Regierung endlich eingreift, damit nicht eines Tages die noch in Deutschland befindlichen 200 000 Russen unter Führung des Herrn Kopp versuchen, mit den deutschen Bolschewisten gemeinsame Sache zu machen. Es muß äußerst befremdend wirken, wenn russische Gefangene in Deutschland sich erlauben, kommunistische Umzüge mit roten Fahnen zu veranstalten, wie dies am 1. Mai im Lager zu Gardelegen und vor einigen Tagen im Lager Quedlinburg der Fall war. Leider sind die Lagerdirektionen machtlos, weil Kopps Tätigkeit regierungsseitig bisher gefördert wurde.

Es ist in diesem Zusammenhang auch zu erwähnen, daß die Nachrichten über einen für die nächste Zeit geplanten Generalstreik sich mehren.

Die Generalstreikpläne.

Die deutschnationale Fraktion des Reichstages hat folgende Interpellation eingebracht:

Nach unwidersprochenen Mitteilungen in der Presse werden von Organen der äußersten Linken Vorbereitungen für einen Generalstreik getroffen, der sich auch auf die lebenswichtigen Betriebe erstrecken und unter Anwendung von Gewaltmaßregeln durchgeführt werden soll.

Aus den Mitteilungen geht weiter hervor, daß der Generalstreik zum Zweck des gewaltsamen Umsturzes der Verfassung geplant wird.

Sind dem Reichskanzler diese Vorbereitungen bekannt, und was beabsichtigt er zu tun, um die, der deutschen Bevölkerung aus den verbrecherischen Absichten der Streikleitung drohenden Gefahren zu beseitigen, das Wirtschaftsleben vor völliger Lahmlegung zu bewahren und die Verfassung gegen diese hochverräterischen Absichten zu schützen.

Deutscher Reichstag.

(Von unserm Berliner Büro.)

⊡ **Berlin,** 30. Juni.

Fortgang der politischen Aussprachen.

Auf die ersten der an der Spitze der heutigen Tagesordnung stehenden Interpellationen erklärte Vizekanzler Dr. Heinze, daß die Regierung bereit sei, die Interpellationen über die Vorbereitungen zum Generalstreik, über die Brotversorgung im rheinisch-westfälischen Industriegebiet und über die Erhöhung der Lebensmittelpreise in den nächsten Tagen zu beantworten.

Der Antrag des Geschäftsordnungsausschusses auf Aufhebung der gegen den Abgeordneten Mittwoch (U. S. P.) verhängte Festungsstrafe für die Dauer der Sitzungsperiode wurde einstimmig angenommen.

Ein Antrag Schulz-Bromberg (Deutschnatl.) forderte Aufhebung des gegen den Abgeordneten Van den Kerkhoff-Elberfeld (Deutschnatl.) schwebende Strafverfahrens auf die Dauer der Session. Der Ausschußantrag wurde hierauf einstimmig angenommen.

Dann wurde die politische Aussprache über die Regierungserklärung fortgesetzt.

Als erster Redner der Regierungspartei kommt Herr Trimborn zu Worte:

Wir sind in eine neue Periode unserer politischen Entwicklung eingetreten. Zwei Abschnitte liegen bereits hinter uns, der erste geht vom Ausbruch der Revolution bis zur Nationalversammlung, der zweite umfaßt die Tätigkeit der Nationalversammlung und der dritte hat jetzt eingesetzt. Die Grundlage unserer Tätigkeit muß die Reichsverfassung sein. Sie ist unverrückbar. Wir sind heute noch trotz aller Kritik der festen Ueberzeugung, daß die alte Regierungskoalition die einzige Möglichkeit zum Wiederaufbau war. Wir haben es begrüßt, daß die Deutsche Volkspartei nunmehr in die Regierung eingetreten ist. Das ist eine wesentliche Stärkung der Regierung. Wir beklagen es andererseits, daß die Sozialdemokratie aus der Koalition ausgetreten ist. Es ist unser Bestreben, die Basis der Regierung möglichst zu verbreitern. Wenn Abg. Hergt das Nichtzustandekommen einer gesamten bürgerlichen Koalition mir zur Last legt, erkläre ich demgegenüber, daß für uns nur eine Koalition der Mitte in Frage kommt. Das haben auch die Sozialdemokraten von ihrem Standpunkt aus sehr deutlich gesagt. Wir haben der Versuchung widerstanden, in der vorteilhaften Stellung der Oppositionspartei abseits zu stehen. Dem Rufe des Vaterlandes werden wir uns niemals entziehen. Unsere herzlichsten Segenswünsche begleiten den Reichskanzler bei der Uebernahme seines opferreichen Amtes. In Spa muß unseren Gegnern klar gemacht werden, daß Deutschland nicht Lebenslust und Lebenshoffnung gewinnen kann, wenn ihm nicht die Lebensmöglichkeit gegeben wird.

MARCHIVUM

Gegen unerfüllbare Forderungen der Gegner muß die Regierung entschieden Verwahrung einlegen. Unser einziges Mittel ist die Berufung auf unser gutes Recht. Wo dieses Recht verletzt wird, muß eine feste Strafe diktiert werden und das gilt namentlich gegenüber Polen. Die von der Entente zugebilligten 100000 Mann können aber unsere Rechte nicht schützen, zumal da die inneren Unruhen in unserem Vaterlande noch nicht ganz vorüber sind. Dann dringen heute wieder Nachrichten zu uns, daß die Bildung einer neuen Roten Armee bevorsteht und um auch noch diese niederzuhalten, genügen die uns zugebilligten 100 000 Mann auf keinen Fall. (Lärm bei den Unabhängigen. Zurufe: Schwindel.) Ob diese Nachrichten allerdings zutreffen, weiß ich nicht. Ewige Noten können uns nicht helfen. In Zukunft müssen auch die Einnahmen und die Ausgaben in Einklang gebracht werden. Wir müssen prüfen, ob nicht an Beamten gespart werden kann. Das Geständnis des Reichskanzlers zur Sozialen Reform begrüßen wir. In der Ernährungsfrage die Zwangswirtschaft aufzuheben, ist nicht ratsam, da dies wahrscheinlich zu Preistreibereien führen würde. Der Brotpreis darf aber unter keinen Umständen weiter erhöht werden. Die Männer der Regierung dürfen unseres vollen Vertrauens gewiß sein. (Lebhafter Beifall im Zentrum.)

Ferner nahm der Abgeordnete der Deutschen Volkspartei Dr. Stresemann das Wort. Er führt unter anderem aus, daß scharfe Kritik geübt worden sei an dem parlamentarischen System. Wir dürfen hier nicht vergessen, daß die Verhältnisse hier bei uns andere sind als in England. Wäre die Entwicklung anfangs der sechziger Jahre bei uns dahin gegangen, daß Bismarck und die Mehrheit des Preußischen Abgeordnetenhauses sich auf einem Wege befunden hätten, dann hätten sich voraussichtlich unsere politischen Verhältnisse ganz anders gestaltet. Alle Parteien sollten den Zwang in sich fühlen um die Verantwortung zu übernehmen, damit auch die Regierung gestützt sei. Bezeichnend war die Stellung der Mehrheitssozialdemokraten. Obgleich man ihre Mitarbeit wünschte, versagten die Mehrheitssozialisten die Mitarbeit. Als der Wahlausgang sich noch nicht genau übersehen ließ, da habe ich ausdrücklich betont, daß die Regierungsbildung mit den Mehrheitssozialisten zu Stande kommen müßte.

Der angeführte Aufsatz war ein politischer Leitaufsatz, es waren Glossen eines Feuilletonisten. Das was in den Monaten des Wahlkampfes, namentlich auch von den literarischen Mitarbeitern des „Vorwärts" geleistet worden ist, läßt wohl an Geschmack- und Taktlosigkeit nichts zu wünschen übrig. Der jetzige Zustand ist mit eigenem Willen der Sozialdemokratie entstanden. Wenn der Abgeordn. Hergt sagt, Dr. Heinze habe die Flinte zu früh ins Korn geworfen, so stimme ich sachlich mit ihm überein, nicht aber in der Kritik an Herrn Dr. Heinze. Eine ganz bürgerliche Koalition war tatsächlich unmöglich. Der einzige Vorwurf, der erhoben werden kann, wird höchstens der sein, daß diese Unmöglichkeit nicht noch einmal vor dem Lande festgestellt wurde. In der Unterredung zwischen Hergt und Trimborn ist diese Unmöglichkeit auch zum Ausdruck gebracht worden. Eine Koalition mit den Deutschnationalen war aber eine Unmöglichkeit.

*

⊡ **Berlin, 30. Juni.** (Von unserm Berliner Büro.) Der Aeltestenausschuß des Reichstages hielt heute eine Sitzung ab. Man einigte sich dahin, daß bei der Aussprache über die allgemeine politische und finanzielle Lage des Reichs von jeder Fraktion ein zweiter Redner zu Worte kommen soll. Damit wird der ursprüngliche Plan, die Beratungen diese Woche abzuschließen, hinfällig. Zur Erledigung des Not- und Nachtragsetats, der kleineren Vorlagen und Interpellationen wird der Reichstag auch die ersten Tage der nächsten Woche zusammenbleiben.

Die Beratung des Notetats im Reichstag.

⊡ **Berlin, 30. Juni.** (Von uns. Berl. Büro.) Voraussichtlich wird in der Debatte über den Notetat Reichsfinanzminister Dr. Wirth und Reichsernährungsminister Hermes über die Finanz- und Wirtschaftslage des Reiches sprechen. Jedenfalls sollen die Sitzungen des Reichstages am Ende dieser Woche abgebrochen werden und die Ferien beginnen. Heute vormittag ist der Ausschuß für den Reichshaushalt zum ersten Male zusammengetreten. Der Ausschuß behandelte den Notetat, über den Abg. Delius Bericht erstattete.

Der Ruhrbergbau über die heutige Wirtschaftspolitik und die Sozialisierungspläne.

In der ordentlichen Hauptversammlung des Bergbauvereins und des Zechenverbandes, die vom 1. Vorsitzenden, Geh. Finanzrat Dr. Hugenberg, geleitet wurde, erstattete der Geschäftsführer, Bergassessor v. Loewenstein, den Geschäftsbericht, mit dem zunächst ein Ueberblick über die wirtschaftlichen und Verkehrsverhältnisse gegeben wurde. An der vom Reichswirtschaftsministerium betriebenen Wirtschaftspolitik und an der heutigen Gesetzesmacherei wurde scharfe Kritik geübt. Wer an die Zeiten vor Ausbruch des Krieges zurückdenke und sich vergegenwärtige, wie jedes Gesetz als ein neuer dem Staatsbau einzufügender Stein von all den zahlreichen mitschaffenden Händen sorgfältig auf seine Güte und Tauglichkeit geprüft worden sei, den erfasse ein Schauder vor der Leichtfertigkeit, mit der heute die Gesetze wahl- und gedankenlos zusammengetragen und in ihrer mangelhaften Beschaffenheit aufeinander geschichtet würden. Als der Gipfel oberflächlicher Gesetzesmacherei wurde der Uebergang der Eisenbahnen auf das Reich bezeichnet. Wie der Zwang der Erwirtschaftung der damit dem Reiche aufgebürdeten neuen Schuldenlast und ihrer Abtragung wirken werde, sei angesichts des schon vorhandenen riesenhaften Defizits im Etat der Eisenbahnen garnicht abzusehen. Jedenfalls seien die Aussichten, die sich auf diesem Gebiete des Wirtschaftslebens eröffneten, so trostlos wie nur möglich.

Bei der Forderung nach der Sozialisierung des Steinkohlenbergbaues seien die treibenden Gründe nach wie vor politischer Natur. Sobald man die Dinge wirtschaftlich erfasse und sich auf den vernünftigen Standpunkt stelle, daß die Sozialisierung doch einen Nutzen für das gesamte Volk bringen solle, lösten sich schnell die Nebel all der trügerischen Vorstellungen. Die von Walter Rathenau der Sozialisierungskommission vorgelegten Richtlinien seien nur so verständlich, wenn sie als Blitzableiter für die seiner eigenen Industrie drohende Gefahr angesehen würden. Für Rathenau scheine Zeit gewonnen alles gewonnen zu sein. Als weitblickender Großindustrieller sehe er wohl selbst den dem Bergbau im Falle seiner Sozialisierung drohenden Rückgang voraus und rechne damit, daß den jetzigen Anhängern der Sozialisierung nach sicherlich nicht ausbleibender Enttäuschung die Lust an weiteren Experimenten auf anderen Gebieten, namentlich auf dem der Elektrizitätsindustrie, vergehen werde.

Zur Arbeitsgemeinschaft wurde ausgeführt, daß man es an dem guten Willen zu positiver Mitarbeit nicht habe fehlen lassen. Bedauerlich sei nur, daß die politische Spaltung der Arbeiterschaft zu sehr auf das gewerkschaftliche Gebiet übergegriffen habe. Hoffentlich werde bald die Einsicht siegen, daß nur unpolitische Gewerkschaften zur Mitarbeit in der Arbeitsgemeinschaft berufen seien. Nur dann würden sich auch die Erwartungen erfüllen, die sich an den in Vorbereitung befindlichen Reichswirtschaftsrat knüpften.

Auf dem Gebiete des Verkehrswesens wurde die Linienführung des Mittellandkanals berührt und der Freude Ausdruck gegeben, daß sich auch der Landeswasserstraßenbeirat wie fast alle Wasserstraßenbeiräte für die preußische Landesversammlung dem Votum des Landeswasserstraßenbeirats in aller Kürze anschließen, damit das Werk, dessen Vollendung keinen Aufschub dulde, möglichst bald in Angriff genommen werden könne.

Der Streit um den Lohnabzug.

£ **Karlsruhe, 30. Juni.** (Priv.-Tel.) Da in den Zeitungen widersprechende Nachrichten erschienen sind, macht das Landesfinanzamt in der Karlsruher Zeitung nochmals darauf aufmerksam, daß an allen seit 25. Juni geleisteten Lohn- und Gehaltszahlungen der 10prozentige Abzug für die Einkommensteuer gemacht werden muß. Dann bliebe es sich gleich, für welchen Zeitraum der Lohn oder Gehalt bezahlt wird, ob für die Zeit vor dem 25. Juni oder später. Entscheidend ist lediglich der Tag der Auszahlung. Fällt dieser auf den 25. Juni oder auf einen späteren Tag, so muß der Abzug gemacht werden. Ist die Auszahlung an einem früheren Tag erfolgt, so war kein Abzug zu machen.

Deutsches Reich.

Zur Besetzung des Pressechefs-Amtes.

⊡ **Berlin, 30. Juni.** (Von unserm Berliner Büro.) Uns wird bestätigt, daß das Amt des Pressechefs dem früheren vortragenden Rat in der Nachrichtenabteilung des Auswärtigen Amtes, Geh. Rat Friedrich Heilbronn angeboten worden ist. Die Verhandlungen schweben noch, aber es ist fraglich, ob Geh. Rat Heilbronn das Amt wird übernehmen können. Herr Heilbronn fühlt sich durch Verpflichtungen persönlicher Art gebunden, von denen er nicht weiß, ob er sie lösen können wird. Das wäre bedauerlich, ganz abgesehen von den menschlichen und sachlichen Qualitäten des Herrn Geh. Rat Heilbronn. Unter den obwaltenden Umständen wird nur ein Beamter in der Lage sein, das Amt übernehmen zu können. Ein Beamter wird auch, solange die Regierung nicht gerade an die Extremsten kommt, unter wechselnden Ministerien das Amt versehen können. Und gerade hier empfiehlt sich vielleicht eine gewisse Stetigkeit. Die Neuorganisation des amtlichen Pressedienstes, die wir in den letzten anderthalb Jahren kopfschüttelnd erleben mußten, war trotz des aufgebotenen ungeheueren Apparates in vieler Beziehung doch eine ausgesprochene Desorganisation. Herr Heilbronn bekennt sich zur gemäßigt liberalen Auffassung.

Das neue württembergische Staatsministerium.

Stuttgart, 30. Juni. (WB.) Das württembergische Staatsministerium wird sicherem Vernehmen nach sich wie folgt zusammensetzen: Dr. Hieber Staatspräsident und Kultus, Graf Inneres, Bolz Justiz, Liesching Finanzen, der frühere Ministerialrat Schall Arbeit und Ernährung.

Die Frage der Ueberschichten im Rheinisch-Westfälischen Bergbau.

TBO. **Bochum, 30. Juni.** (Priv.-Tel.) Die Arbeitnehmer-Organisationen im Rheinisch-Westfäl. Bergbau haben bei der Arbeitsgemeinschaft eine Revision des Ueberschichtenabkommens beantragt. Verhandlungen werden darüber Ende dieser Woche noch stattfinden. Veranlassung zu dem Antrage der Bergarbeiter-Organisationen haben die sich fortgesetzt mehrenden Klagen der Bergarbeiter gegeben. Die Arbeiter fühlen sich außerstande, die Ueberschichten in der bisherigen Weise zu befahren, wenn nicht eine Besserung der Lebensmittelversorgung eintritt. Eine Belegschaftsversammlung der Zeche Katharina im Essener Bezirk sprach sich sehr stark gegen das weitere Befahren von Ueberschichten aus. Von den Rednern wurde gefordert, daß jeder Bergmann gebrandmarkt werden soll, der sich zu Ueberschichten bereit findet.

Reichspräsident Eberts Gewerkschaftsbeiträge werden zurückgewiesen.

Das heitere Spiel: „Rin in die Kartoffel, raus aus die Kartoffeln" wird mit Reichspräsident Ebert getrieben. Erst schließt ihn die Berliner Ortsgruppe des Sattlerverbandes aus dem Verbande aus, der Verbandsvorstand bestätigt den Ausschluß; dann hebt der Verbandsausschuß den Ausschluß auf. Aber noch unsicherer als sein Präsidentensitz ist des armen Eberts Mitgliedschaft in seiner Berufsorganisation. Jetzt hat wieder die Ortsgruppe Berlin mit 392 gegen 198 Stimmen es abgelehnt, von Ebert Gewerkschaftsbeiträge entgegenzunehmen, denn der Verbandsausschuß könne die Berliner Ortsgruppe nicht zwingen, daß gerade sie den Kollegen Ebert als Mitglied führe und seine Beiträge entgegennehme. Man sieht, von welchen Zufälligkeiten es in der sozialdemokratischen Arbeiterbewegung abhängt, ob man der Ehre der Mitgliedschaft gewürdigt oder als räudiges Schaf aus dem Stall der Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit hinausgeworfen wird.

Letzte Meldungen.

Schwere Gewitter in der Provinz Brandenburg.

Neugersdorf, 29. Juni. Gestern abend gegen 6 Uhr gingen über die hiesige Gegend schwere Gewitter, verbunden mit wolkenbruchartigen Regen und Hagel nieder. Die Hagelschlossen erreichten die Größe von Taubeneiern und zertrümmerten in den Nachbarorten, namentlich in Eibau, Hunderte von Fensterscheiben. Das Unwetter, das von ungewöhnlicher Stärke war, vernichtete die Ernte streckenweise vollständig und richtete auch in den Obstgärten erheblichen Schaden an. Heute lagen die Hagelschlossen noch stellenweise 25 bis 30 Zentimeter hoch.

Das Grubenunglück von Borbeck-Zweckel.

T.B.O. **Borbeck, 30. Juni.** (Priv.-Tel.) Von den bei dem Grubenunglück der Zeche Borbeck-Zweckel verwundeten Bergleuten sind inzwischen 2 gestorben, somit erhöht sich die Zahl der Todesopfer auf 4.

*

Amsterdam, 29. Juni. Der Times zufolge hatte Krassin gestern eine Unterredung mit Lloyd George und wird heute mit dem Obersten Wirtschaftsrat verhandeln.

Amsterdam, 29. Juni. Evening News melden, daß eine amtliche Stelle von Fermoy einen Brief von dem durch die Sinnfeiner entführten General Lucas erhalten habe, in welchem dieser schreibt, daß er gut behandelt werde und daß es ihm gut gehe. Es sei ihm mitgeteilt worden, daß er mehrere Wochen gefangen gehalten werde. Sein Aufenthaltsort ist noch immer unermittelt.

Paris, 30. Juni. (W. B.) Der Präsident der Republik, Paule Deschanel ist heute nacht nach Paris zurückgekehrt.

Der Mann mit den sieben Masken.

Roman von Erich Wulffen.

6) (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Ich habe den Uebersichtsplan Ihres Bibliotheksgebäudes, den wir in Wien nicht besitzen, studiert. Ich glaube ihn jetzt vollständig im Kopfe zu haben. Die Anordnung ist zweckmäßig und systematisch, sie macht Ihnen Ehre. Erstaunt bin ich, daß Sie es auf vierundzwanzig Corvinahandschriften gebracht haben — die Universitätsbibliothek in Budapest hat, wenn ich nicht irre, ihrer nur fünfunddreißig —"

Der Pole nickte zustimmend. Unter der Lobspendung schien er einige Zentimeter gewachsen zu sein.

„Wie gesagt, ich glaube recht gut im Bilde zu sein. Wünschen Sie eine kleine Probe? In den Zimmern Eins bis Fünf die geographischen Werke. Zimmer Neun die alten Manuskripte. Numero Dreizehn und Vierzehn die Inkunnabeln. Uebrigens beglückwünsche ich Sie, daß Sie ein Exemplar von Panzers Annales typographici besitzen —"

Kowalewski bewunderte im stillen die bibliographischen Kenntnisse des Juristen.

Teleki hatte sich schließlich erhoben und sagte sehr lebhaft: „Ich möchte Ihnen noch eine umfassendere, praktische Probe meiner Orientierung geben, Herr Doktor. Ich werde jetzt einen Rundgang durch die Bibliotheksräume machen —"

„Ich stehe ganz zur Verfügung —"

„O nein, Herr Bibliothekar!" wehrte Teleki ab. „Höchstens könnte ich Ihre Führung übernehmen", fügte er halb scherzhaft hinzu. „Aber dazu ist Ihre Zeit zu kostbar. Ich sehe da auf Ihrem Schreibtische noch dieselben Stöße von Schriftstücken liegen wie vor einer Stunde —"

Der Baron sagte das lächelnd, indem er in der Verbindungstüre lehnte und seine Augen nach dem Schreibtische des Philologen richtete.

Der Pole wurde über die Ablehnung seiner Führung und noch mehr über den Scharfblick betroffen, dem seine heutige amtliche Untätigkeit nicht entgangen war.

„Einige Korridore und Zimmer sind dunkel —" erklärte er beinahe stotternd. „Der Herr Baron werden sich nicht zurechtfinden — darf ich wenigstens den Sekretär mitgeben?"

Teleki schüttelte den Kopf. „Wenn Sie wüßten, wie dunkel die Korridore bei uns in Wien sind, in der Bankgasse Numero 4. Im übrigen bin ich wohl ausgestattet —"

Dabei zog er eine silberne elektrische Taschenlaterne hervor und ließ sie mehrfach aufleuchten.

Dem Bibliothekar trat der Schweiß auf die Stirn, als er nach einigem Zögern erklärte: „Die Zimmer mit den wertvollsten Exemplaren sind verschlossen — es muß jemand wegen der Schlüssel mitgehen —"

„Diese Räume werde ich morgen besichtigen!" warf der Ministerialrat leicht hin „Also bitte, lassen Sie sich nicht weiter stören. Auf Wiedersehen!"

Damit nahm der Rat seinen Zylinder und den Uebersichtsplan in die Hand, grüßte leicht und verließ das Zimmer.

Der ehrgeizige und eitle Kowalewski fühlte sich durch die abermalige Zurückweisung verletzt. Er verwünschte sein Geschick, das ihn die entscheidende Stunde nicht glücklicher nutzen ließ.

Gerade der Rundgang hätte ihm Gelegenheit geboten, seine Kenntnisse zu zeigen. Er verstand sich sogar darauf, mit ihnen zu blenden, das heißt, sie tiefer erscheinen zu lassen, als sie in Wirklichkeit waren.

Vergeblich setzte er sich an den Schreibtisch, um zu arbeiten. Seine Gedanken schweiften immer wieder ab.

Daß er von dieser Führung ausgeschlossen wurde, nagte an seinem Herzen. Gerade bei solchem Rundgange kam man sich äußerlich und innerlich näher.

Plötzlich sprang er auf und horchte zur Tür hinaus. Der Baron stieg die Treppe zum zweiten Stockwerke hinauf.

Der Pole fand seine Mutmaßungen bestätigt. Oben lagen die Zimmer mit den eigentlichen politischen Schriften.

Es war kein Zweifel, daß die Ablehnung seiner persönlichen Führung sachliche Gründe hatte. Der Ministerialrat wollte sich ins Geheimnis hüllen.

Etwas erleichtert atmete der Pole auf, daß die Ablehnung nicht seiner Person galt.

Aber war das möglich, daß der Oberbibliothekar keine Kenntnis davon hatte, welches Buch oder gar welche Bücher von ihrem Platze entfernt wurden? Verstieß das nicht gegen die Bibliotheksordnung? Oder wenn der Rat gar ein oder einige Exemplare aus dem Gebäude mit in sein Hotel zu nehmen beliebte?

Doktor Kowalewski hütete die ihm anvertrauten Bücher wie ein feuriger Drache einen goldenen Schatz. Er hatte ein reizbares Verantwortungsgefühl und konnte manchmal eine ganze Nacht nicht schlafen, wenn er sich bloß vorstellte, daß ein Buch nicht an seinem Platze stehe.

Jetzt hörte er Schritte über sich. Eine Tür war geschlossen worden, eine Fenstergardine wurde zurückgezogen, das Geräusch der klingenden Ringe war ganz deutlich. Er hörte die Schritte, er kannte sie wieder, es war der Baron.

Ueber dem Direktorialraum lag Zimmer Numero Vierunddreißig. Es enthielt die intimsten politischen Werke seit der Mitte des vorigen Jahrhunderts. Die Politik Oesterreich-Ungarns, die Staatsschriften bildeten hier eine besondere Abteilung.

Der Bibliothekar spitzte die Ohren; er hörte den Baron wiederholt hin und her gehen.

Der kleine Pole war im Grunde selbst ein Freund des Mysteriösen. Am liebsten wäre er Vorstand eines Staatsarchivs. Politik trieb er leidenschaftlich.

Manchmal konnte er in seiner lebhaften Phantasie sich einbilden, eine solche wichtige Stellung zu bekleiden.

In den Büchern im zweiten Stockwerk stand manches gedruckt, was nicht für jedes Auge war. In seinen Mußestunden las Kowalewski mit Vorliebe darin. Da pflegte es ihm, wie er sich gestand, wie Schuppen von den Augen zu fallen. Wenn sie das alles wüßten, die getäuschten Menschen und Völker! Diese Bücher wurden auf seine besondere Anweisung überhaupt nicht vorgelegt; sie waren in den öffentlichen Katalogen nicht verzeichnet.

Ob er das dem Ministerialrat gestehen sollte? Oder ihm selber die Entdeckung überlassen durfte? Den Zweifel entschied Kowalewskis getränkte Eitelkeit im letzten Sinne.

Welches politische Geheimnis trug der Ministerialrat mit sich? Er sollte in die praktische Diplomatie eintreten, hatte es geheißen. Den Namen Teleki kannte man. Was war im Gange? Wieder etwa ein schwarzes Werk, um die Völker zu täuschen, zu knechten?

In dem Polen stieg es siedend heiß auf; eine unbezähmbare Begierde regte sich, sich dadurch zu rächen, daß er dem Diplomaten sein Geheimnis entriß. Nur für sich selbst, um Genugtuung zu haben, nicht um es anderen preiszugeben. Er wollte mit Alexandra sprechen. So schön sie war, so klug war sie auch. Sie würde vielleicht Rat wissen.

Der Lauscher lächelte boshaft. Ob ein Diplomat nicht doch zu überlisten sei? Er hob die geballte Faust drohend zur Decke.

Ob oben vielleicht ein Sessel zur Lektüre gerückt werde? Kowalewski stieg auf einen Stuhl, um besser zu hören, und hielt den Atem an.

In diesem Augenblick wurden eilige, kurze Schritte auf dem Korridor vernehmbar, die sich näherten und auf die Türe zum Direktorialzimmer zukamen. Der Philologe sprang schnell von seinem Stuhle herab.

Oben im Zimmer Vierunddreißig ging tatsächlich der Baron, den Zylinder auf dem Kopfe und den Katalog in der Hand, auf und ab und musterte die Regale.

Er zog verschiedene Bücher heraus und blies den leichten Staub von ihnen ab.

(Fortsetzung folgt.)

MARCHIVUM

Aus Stadt und Land.

Die Bedarfsversorgung der Stadt Mannheim.

Die künftige Regelung.

Herr Bürgermeister Dr. Walli führte in der gestrigen Besprechung der Mannheimer Bedarfsversorgung bezüglich der künftigen Regelung u. a. folgendes aus: Bei der Aufhebung der Zwangswirtschaft für Fleisch ist eine sehr starke Abschlachtung unseres Viehbestandes zu befürchten. Das würde wieder eine ungünstige Rückwirkung auf den Milchviehbestand und auf die Getreidebewirtschaftung ausüben, weil die Landwirte dazu verleitet werden könnten, das Getreide zu verfüttern, anstatt es an den Kommunalverband zum Höchstpreise abzugeben. Andererseits ist in Betracht zu ziehen, daß der Landwirt seinen Viehstand nicht nach Belieben verringern kann, weil in Baden die Kuh hauptsächlich zu Fuhrzwecken und zur Düngerlieferung benötigt wird. Zudem habe die Reichsregierung in großem Maßstabe die Einführung von Futtermitteln in die Wege geleitet. Der Rindviehbestand wird wohl auch nicht so stark in Anspruch genommen werden, weil in Baden früher hauptsächlich Schweinefleisch konsumiert worden ist. Die Hebung der Schweinezucht aber hat bereits eingesetzt. Am 1. Juni betrug der Bestand in Baden 302 000 Stück gegen 240 000 in der gleichen Zeit des Vorjahres. Wenn es mit Hilfe der eingeführten Futtermittel gelinge, den Schweinebestand bedeutend zu erhöhen, dann werde man gegen die Aufhebung der Zwangswirtschaft für Fleisch keine Bedenken mehr haben können.

Was die Kartoffelversorgung betrifft, so gedenkt die Stadt eine Reserve für die Zeit anzulegen, in der es den Händlern nicht möglich sein wird, die nötigen Mengen heranzubringen. Es ist damit zu rechnen, daß die Kartoffelbewirtschaftung völlig frei wird, da nach den bisherigen Ergebnissen die Aussicht sehr gering ist, daß die Städte das Risiko der Kartoffelversorgung weiter übernehmen. Die badische Regierung steht auf dem Standpunkt, daß unter diesen Umständen die Kartoffelbewirtschaftung freigegeben werden sollte. Ein diesbezüglicher Antrag ist an die Reichsregierung gestellt. Herr Dr. Walli ist allerdings der Ansicht, daß wir bei der freien Wirtschaft an einen Kartoffelpreis von 40 Mark für den Zentner herankommen werden. Die Notwendigkeit der Beibehaltung der Zwangswirtschaft für Brotgetreide und Mehl illustriert die Tatsache, daß die badischen Kommunalverbände nur ein Siebentel des Bedarfs der badischen Städte an Brotgetreide decken konnten. In den nächsten Tagen wird sich der Getreidepreis entscheiden. Nach der Feststellung der Reichs-Indexkommission ist seit März eine Erhöhung der Selbstkosten der Landwirte um 54 Prozent eingetreten. Wenn diese Erhöhung in den Getreidepreisen zum Ausdruck kommen sollte und dazu die Frühdruschprämie gewährt wird, so werde mit ganz gewaltigen Getreide- und Mehlpreisen zu rechnen sein. Es wird dann auch die Frage sein, ob der jetzige Brotpreis aufrechterhalten werden kann. Vorläufig brauchen nach dieser Richtung allerdings keine Befürchtungen gehegt zu werden, da der Mehlpreis schon seit März mit Rücksicht auf die Auslandszufuhren bedeutend erhöht ist. Herr Dr. Walli wies weiter darauf hin, daß die Druschkosten sich angesichts der Forderungen der Dreschmaschinenbesitzer auf etwa 1500 Mark pro Tag stellen. Auch dieser Umstand wird zur Verteuerung des Brotgetreides wesentlich beitragen, wenn die Landwirte es nicht vorziehen, wieder zum Handdrusch überzugehen.

Die Bewirtschaftung des Zuckers muß aufrecht erhalten werden. Die Erzeugung ist bekanntlich gewaltig zurückgegangen, weil u. a. der Anbau der Zuckerrüben bedeutend nachgelassen hat. Bei der Milchversorgung müsse speziell in Mannheim der größte Wert darauf gelegt werden, daß die Zwangswirtschaft oder ein gleichwertiges System bestehen bleibe. Die Zahl der Milchlieferanten hat im letzten Jahre um ein geringes zugenommen. Trotzdem ist der Ablieferungsdurchschnitt nur von 42,9 Proz. im Januar auf 52,7 Proz. der Sollmenge gestiegen. Außer der Hamsterei hat zu der mangelhaften Ablieferung viel die Maul- und Klauenseuche beigetragen. Von November bis Mai erkrankten in Baden rund 33 000 Milchkühe, von denen ein größerer Teil notgeschlachtet werden mußte. Man wollte die Zwangsaufbringung der Milch durch genossenschaftliche Aufbringung ersetzen. Die Sache ist vornehmlich noch deshalb nicht zum Abschluß gekommen, weil die landwirtschaftlichen Organisationen im Streit miteinander liegen und nicht das rechte Zutrauen haben, daß es gelingen wird, in der richtigen Weise zu arbeiten. Herr Dr. Walli glaubt, daß wir ohne Zwang nicht auskommen werden, insbesondere solange nicht, als die Milcherzeugung infolge des Mangels an Kraftfuttermitteln nicht in die Höhe gehen will. Für die Stadt Mannheim ist eine Aenderung der Organisation beabsichtigt. Herr Dr. Walli will die verschiedenen Organisationen, wie Milchzentrale, Molkereigenossenschaft und Milchhändlervereinigung, zu einer losen Genossenschaft unter einer Leitung zusammenschließen, insbesondere aus dem Grunde, damit eine Organisation vorhanden ist, mit der bindende Verträge geschlossen werden können. Es werde allerdings nicht leicht sein, die verschiedenen Interessen zu vereinigen, da insbesondere die Milchhändler darauf ausgehen, die freie Wirtschaft zu erreichen. Zu dem System, wie es die Milchhändler haben wollen, werde es wohl nicht kommen, zumal das Reichsmilchgesetz in Aussicht stehe.

Die Aussprache,

die sich an diese einleitenden Ausführungen des Vorsitzenden knüpfte, begann mit der Mehlversorgung. Herr Bäckerobermeister Schneider konnte hochinteressante Mitteilungen über seine Eindrücke machen, die er in der vorigen Woche in Berlin im allgemeinen und bei der Reichsgetreidestelle im besonderen gewonnen hat. Das badische Bäckergewerbe stehe auf dem Standpunkt, daß die Zwangsbewirtschaftung für Brotgetreide noch beibehalten werden müsse. Dagegen könne sie es nicht verstehen, warum nicht mehr ausländisches Getreide und Mehl hereingelassen werde. Es müsse unter allen Umständen mehr Einfuhr stattfinden, damit auf den deutschen Bauer ein größerer Druck ausgeübt werden könne. Ein Berliner Ministerialrat habe wörtlich geäußert, er gebe zu, daß der Bäcker für die schlechte Qualität des Brotes nicht verantwortlich sei. Es sei sogar erstaunlich, daß es überhaupt möglich ist, mit den zur Verfügung gestellten Zutaten Brot herzustellen. Herr Schneider hat festgestellt, daß Berlin heute noch Kuchen und Brötchen aus Weizenmehl hat. Die Brötchen aus inländischem Mehl kosten 14, diejenigen aus ausländischem 85 Pfg. Die gleichen Brötchen könne man übrigens auch in Frankfurt und Nürnberg haben. Berliner Bäcker hätten erklärt, sie müßten 10 Prozent Streckungsmittel verbacken. Als Herr Schneider daraufhin fragte, ob sie schon Mais, Grieß usw. verwendet hätten, sei ihm geantwortet worden, sie brauchten höchstens Hafermehl zu verbacken. Mais hätten sie ein einzigesmal zugewiesen bekommen. In Berlin habe man jetzt wenigstens eine Ahnung, wie Süddeutschland bisher beliefert worden sei. Von seinen Beobachtungen teilt Herr Schneider noch mit, daß z. B. die Konditoreien weit besser mit allen möglichen Dingen versehen seien, wie bei uns. Herr Dr. Walli gibt Aufklärung über die 1000 Dz. Mehl, die angeblich Mannheim in der kritischen Zeit von der Reichsgetreidestelle vorenthalten worden sind. Nach den Darlegungen des Herrn Bürgermeisters wurde das aus der Schweiz kommende Mehl zur Versorgung der oberbadischen Bezirke zurückgehalten, weil hier ohnehin Auslandsgetreide lagerte, das statt dessen verwendet werden konnte. Herr Dr. Walli glaubt im Gegensatz zu Herrn Schneider, daß zur umfassenderen Einfuhr von Auslandsgetreide und Mehl nicht genügend Devisen vorhanden sind. In Berlin vertrete man die Ansicht, daß man bis zur Ernte genügend mit Mehl eingedeckt sei. Gegen die Qualität des Berliner Brotes habe er schon oft seine Stimme erhoben. Die Transportnot habe wesentlich zur Verschlechterung des Mannheimer Brotes beigetragen. Der Mais, der hauptsächlich schuld an der schlechten Qualität des Brotes war, hat damals in Mannheim gelagert. Die Regierung hatte ihn von der Schweiz gekauft. Infolge der großen Transportnot war es nicht möglich, nach dem Südwesten des Reiches, der infolge seiner geographischen Lage jede Störung am empfindlichsten zu spüren bekommt, Mehl in genügender Menge zu senden. Herr Stadtrat Trautwein hält es taktisch ebenfalls für falsch, daß sich das Reich nicht mehr mit ausländischem Getreide und Mehl eindeckt. Es wäre besser, wenn die Reichsgetreidestelle heute noch kaufte, damit sie nicht direkt auf den Frühdrusch der heimischen Landwirte angewiesen sei.

Bei Besprechung der Kartoffelversorgung gab Herr Dr. Walli [illegible] bekannt, daß die Stadt eine Notreserve für die Frostperiode eindecken müsse. Auf die Bemerkung hin, daß sich die Verbraucher, um preisdrückend zu wirken, zum Herbst nicht für die ganze Versorgungszeit eindecken sollten, erwiderte Herr Dr. Walli, daß eine zu starke Eindeckung bei dem voraussichtlich hohen Kartoffelpreis nicht zu befürchten sei. Viele Familien würden einen derartig hohen Betrag überhaupt nicht auf einmal hinlegen können. Auch die Milchversorgung wurde kurz gestreift. Herr Dr. Walli gab hierbei seiner Freude darüber Ausdruck, daß der Amtsvorstand von Stockach unter Hinweis auf das Meßkircher Vorbild die Milchlieferanten des Bezirks aufgefordert hat, sich mit dem alten Milchpreis mit Rücksicht auf die Notlage der Kinder und Kranken in den Städten zufrieden zu geben. Man darf darauf gespannt sein, ob diese nachahmenswerte Aktion Erfolg hat, da die Milcherzeuger des Bezirks Stockach nach Mannheim liefern. Die Kommission, welche in der kürzlichen Protestversammlung beauftragt wurde, in Karlsruhe vorstellig zu werden, scheint ihre Befugnisse überschritten zu haben, wenn Herr Dr. Walli im Ministerium des Innern richtig orientiert worden ist. Herrn Dr. Walli ist von einem Regierungsvertreter gesagt worden, die Kommission habe die freie Bewirtschaftung der Milch verlangt.

Bei Besprechung der Fleischversorgung war die Meinung über die Zwangsbewirtschaftung geteilt. Während Stadtv. Dorner sich gegen die Aufhebung der Zwangswirtschaft aussprach, weil er befürchtet, daß die minderbemittelte Bevölkerung infolge der Nachteile (Massenabschlachtung, unerschwingliche Preise) zur Selbsthilfe schreiten wird, wies Stadtrat Trautwein, der ebenso wie Herr Dorner zur Mehrheitssozialdemokratie gehört, darauf hin, daß die Zwangswirtschaft für Fleisch längst durchbrochen ist. Selbst die Stadt Mannheim ist gezwungen gewesen, dazu überzugehen, Vieh zu kaufen, wo sie es bekommt, weil die ihr zugewiesenen Kommunalverbände völlig versagen. Herr Trautwein befürchtet auch, daß die Stadtkasse bei der Beibehaltung der Zwangsbewirtschaftung schwer belastet wird, da die Stadt gezwungen sein könnte, die sich ergebenden Differenzen zu tragen. In den letzten Wochen ist es vorgekommen, daß Kommunalverbände, die über 100 Stück Vieh in der Woche zu liefern hätten, kein einziges Stück geliefert haben. Wenn die Zwangswirtschaft aufrecht erhalten werde, müsse mit ganz anderen Mitteln als seither vorgegangen werden. Herr Redakteur Zimmermann brachte eine Beschwerde der Pferdemetzger zur Sprache, die mit den Preisen für Pferdefleisch und -wurst nicht einverstanden sind. Diese Preise stünden in keinem Verhältnis zu den Preisen der Konserven und des Rauchfleisches, die ihnen aus den Beständen der Huttanusgesellschaft überwiesen worden seien. Herr Dr. Walli wies demgegenüber darauf hin, daß der Kommunalverband die Preise für Pferdefleisch und -wurst festgesetzt habe. Die Pferdemetzger sollten sich nicht beim Einkauf der Schlachtpferde überbieten, dann würden sie mit den festgesetzten Preisen auskommen. Die Preise für die Huttanuskonserven seien durch das Preisprüfungsamt festgesetzt worden. Seines Wissens seien übrigens nur für 15 000 M. Konserven verkauft worden. Die übrige ausgegebene Ware sei zurückgezogen worden, als sich herausstellte, daß sie nicht abgesetzt werden konnte. Der Restbestand der Huttanuskonserven hat dann anderweitige Verwendung gefunden. Herr Amtsrat Dr. Hofmann mußte zugeben, daß der Preis der Huttanuskonserven zu hoch war. Das habe aber an dem unverhältnismäßig hohen Einkaufspreis gelegen.

Herr Dr. Hofmann ist aufgrund seiner Eindrücke, die er dieser Tage bei der Karlsruher städtischen Fischversorgung gewonnen hat, der Ansicht, daß wir hier eine derartige Einrichtung nicht nötig haben, weil die privaten Fischhandlungen befriedigend arbeiten. Die bisherige Kontrolle der Fischhändler genüge. Auf eine Anfrage von Frau Stadtrat Maue stellt Herr Dr. Walli fest, daß die Verarbeitung von ausländischem Fleisch im städtischen Schlachthof mit dem städtischen Bezug nichts zu tun hat. Die Metzger haben die Genehmigung zu der Verarbeitung bekommen. Es soll sich um amerikanisches Fleisch handeln, das aus Holland bezogen wurde und von einem hiesigen Metzger bereits zu 30 Mark das Pfund verkauft wird, während der Einkaufspreis 16 Mark betragen haben soll. Der Vorstand der Metzgerinnung habe erklärt, daß ein Preis von 27—28 Mark für dieses Fleisch zu hoch sei. Bei der Besprechung der Zuckerversorgung verbreitete sich Herr Sekretär Nagel in längeren Ausführungen über die schweren Schäden, welche die ungenügende Zuckerzuweisung im Gefolge hat. Man müsse u. a. damit rechnen, daß im kommenden Winter viele Bienen zugrunde gehen, weil dem Imkern nicht genügend Zucker gegeben werden kann. Auch die Verwertung der Obsternte im Haushalt ist unmöglich gemacht. Herr Dr. Walli stellte fest, daß nicht nur Württemberg, sondern auch andere badische Kommunalverbände jetzt mehr Zucker zuteilen können, weil sie im Laufe des Jahres eingespart haben. Er habe ebenso einsparen wollen, die Lebensmittelkommission sei aber damit nicht einverstanden gewesen, weil sie damit gerechnet habe, daß eine Sonderzuweisung für die Obstzeit erfolge. Bei einer nochmaligen kurzen Erwähnung der Obstversorgung gab Herr Dr. Walli bekannt, daß die Staatsanwaltschaft Mannheim ein scharfes Vorgehen gegen die Erzeuger beabsichtige. Damit schloß die Konferenz. Sch.

♂ **Institut Sigmund.** Außer den 14 Schülern des Instituts Sigmund in Mannheim, die vom 15. bis 18. Juni in Schwetzingen die Realschulschlußprüfung bestanden, konnten in der vergangenen Woche bei der Abschlußprüfung in Weinheim wieder 14 Tag- und Abendschüler des Instituts sich das Abgangszeugnis einer Realschule (Einjährigenzeugnis) erwerben. Mit diesen letzten Ergebnissen haben im laufenden Schuljahr 37 Institutsschüler die Realschulschlußprüfung (Einjährigenexamen) mit Erfolg abgelegt.

* **Lebensrettung.** Gestern nachmittag gegen 4 Uhr wurde von Hermann Hoffmann, z. Zt. auf der hiesigen Werkführerschule, zwei junge Burschen aus dem Rhein gezogen. Die Beiden, Fr. Helbing, in C 3, 19 und Karl Baron, Bellenstraße wohnhaft, badeten im freien Rhein, als sie die Kräfte verließen und untersanken. Herr Hoffmann, der am Rheinufer ein Sonnenbad nahm, rettete zuerst Helbing und sodann unter eigener Lebensgefahr Baron, dessen Mutter händeringend am Ufer stand und den Todeskampf ihres Jungen mit ansah. Beide Jungen befinden sich wieder wohlauf. Wie uns mitgeteilt wird, hat Herr Hoffmann bereits vier Menschen schon vom Tode des Ertrinkens gerettet.

Polizeibericht vom 30. Juni (Schluß).

Selbstmord. Am 28. ds. Mts., zwischen 7 und 8 Uhr vormittags, verübte eine 25 Jahre alte Bahnwärtersfrau von Friedrichsfeld dadurch Selbstmord, daß sie sich bei der Bonadiesinsel auf dem rechten Neckarufer ins Wasser stürzte. Die Leiche konnte bis jetzt noch nicht geländet werden. Der Beweggrund zur Tat sollen Familienzwistigkeiten sein.

Fünf Körperverletzungen, verübt im Hause G 5, 6 durch Schlagen mit einem Hammer, auf der Straße zwischen U 1 und dem Ring, im Hause Augartenstraße 50, im Hause T 6, 11 und vor dem Hause T 5, 1, gelangten zur Anzeige.

Brandausbruch. Am 24. lf. Mts., früh zwischen 4 und 5 Uhr, brach im Hause Friedrichstraße Nr. 45 in Neckarau vermutlich durch Ueberfliegen eines Funkens aus einem Backhaus auf den Ankleideraum, ein Brand aus, der einen Gebäudeschaden in Höhe von 800 M. und einen Fahrnisschaden von etwa 500 Mark verursachte.

Verhaftet wurden 30 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen, darunter 18 wegen Diebstahls, Betrugs und Unterschlagung.

Mannheimer Strafkammer.

Die Diebstähle auf dem Rangierbahnhof.

Der Prozeß gegen die diebischen Eisenbahner ist nun nach 7 schweren Verhandlungstagen zu Ende gegangen. Ueber 100 Angeklagte, die gruppenweise abgeurteilt wurden, um zuletzt ihre Gesamtstrafen entgegenzunehmen, standen vor der Strafkammer. Da gab es keinen Achtstundentag, sondern einzelne Verhandlungstage dauerten über 12 Stunden und dann mußte die Urteilsverkündigung noch vertagt werden. Die Arbeit, die der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Baumgartner zu leisten hatte, war übermenschlich. Nur ein Zeuge war geladen: Polizeiwachtmeister Häffner-Neckarau, der alle Erhebungen gemacht hatte und froh sein mag, die Hauptverhandlung hinter sich zu haben. Vom 5. Verhandlungstage ist nachzutragen, daß sich an diesem nur eine Gruppe von 24 Angeklagten zu verantworten hatte. Es handelte sich dabei um Entwendung von Eisenbahnsendungen, die Zigarren, Wein, Kognak, Käse, Schinken, Seife, Nudeln, Fett und Gerste enthalten hatten. Bei dem „Item"-Schinken meinte einer der Angeklagten, die Schinken und Speckseiten seien nur so aus dem Wagen geflogen, ein Beweis, wie schwungvoll gearbeitet wurde. Es gab Strafen von 2 Wochen bis 9 Monaten.

Der 6. Verhandlungstag hatte eine Gruppe von 20 und eine weitere von 19 Angeklagten vor die Schranken geführt. Sie hatten Stoff (in Ballen), Seife, Mundharmonikas (die sie für Seife gehalten hatten), Mehl, Reismehl, Parfüm und Emailgeschirr gestohlen. Die Strafen bewegten sich zwischen 1 Woche und 10 Monaten. Der siebente Verhandlungstag (Montag) war noch einmal außerordentlich belastet. Zwei Gruppen von je 27 und eine Gruppe von 23 Angeklagten hatten sich zu verantworten. An diesem Tage handelte es sich um besonders schwere Weindiebstähle. Man hatte eine gewisse Uebung darin erlangt, von Weinfässern das Spundblech wegzureißen und dann den Spunden selbst herauszuschlagen, worauf ans Stellwerk 35 gemeldet wurde, daß ein Faß „zapfig" gemeldet wurde. Mit Flaschen, Gießkannen und anderen Gefäßen wurde dann das köstliche Naß aufgefangen und Arbeiter und Angestellte zechten, daß es eine Art hatte. Nur bei der dritten Gruppe wurden — abends gegen 9 Uhr — die Urteile verkündet, die anderen Urteile wurden dem folgenden Tage vorbehalten.

Um 12 Uhr gestern Mittag und um 5 Uhr nachmittags vernahmen die beiden anderen Gruppen ihre besonderen Urteile und dann die Gesamtstrafen. Der Vorsitzende kennzeichnete auch diesmal wieder das unerfreuliche Verhalten von Angeklagten, die wenig Reue zeigten, indem sie der Wahrheit zuwider ihre früheren Geständnisse widerriefen. Die Weindiebstähle fielen bei der Strafbemessung schon deshalb schwer in die Wagschale, weil man bei ihnen nicht von der Not als Triebfeder sprechen könne, daß sie sich auf eine außerordentlich lange Zeit verteilten (sie hatten schon vor der Revolution begonnen), weil durch die veranstalteten Weingelage, die auf einzelnen Stellwerken stattfanden, die Betriebssicherheit in hohem Maße gefährdet wurde und der Schaden ein sehr bedeutender war. Das Urteil hob hervor, daß die Angeklagten fast durchweg Leute seien, die sich jahrzehntelang nicht das Geringste zuschulden kommen ließen. Man verkenne nicht den Druck der Not, der seit Jahren auf unserem Volke laste, aber die Angeklagten hätten sich nicht mit dringenden Bedarfsgegenständen begnügt, sondern auch andere Dinge gestohlen. Hunderte von Flaschen Sekt wurden weggenommen. Mit Pralinees wurden die Taschen vollgestopft, Schinken und Speckseiten flogen nur noch aus den Wagen. Durch Not allein ließen sich diese Diebstähle nicht erklären. Es sei auf die allgemeine Verwilderung und Verrohung der Sitten infolge des unglückseligen Krieges hinzuweisen, die mehr als jede andere Gefahr und Not das deutsche Volk bedrohten.

In Anbetracht der allgemeinen Verhältnisse sei man mit dem Strafmaß gegenüber der Friedenspraxis außerordentlich weit heruntergegangen. Das Urteil weist den Vorwurf eines Verteidigers gegen die gruppenweise Verteilung des Anklagestoffes zurück und bezeichnet den Vergleich der Strafausmessung mit einer Hotelrechnung als taktlos. In der Vorkriegszeit hätte es ansehnliche Zuchthausstrafen gegeben. Die Angeklagten sollten sich merken, daß sie bei neuen Diebstählen nicht so billig wegkämen. Einen geradezu erschreckenden Eindruck habe die Ansicht der Angeklagten hervorgerufen, daß das Verfahren gegen sie niedergeschlagen werden sollte, weil in Masse gestohlen wurde, nicht bloß in Baden, sondern im ganzen Reiche. Das Gericht hoffe, daß die Angeklagten von dieser Meinung abgekommen seien und sich durch die Sühne ihres Handelns erleichtert fühlen und die Bahn der Ehrlichkeit nicht mehr verlassen würden. Ueber die Frage der Begnadigung habe sich das Gericht nicht schlüssig gemacht, dagegen werde das Gericht bei einer großen Anzahl der Angeklagten, wo es sich um Strafen von Wochen oder nur wenigen Monaten handle, den Strafaufschub auf Wohlverhalten befürworten. Was die Wiedereinstellung in den Dienst anbelange, so habe darüber nicht das Gericht, sondern die Verkehrsabteilung bei der Generaldirektion zu befinden.

Die weitaus überwiegende Anzahl der Angeklagten wurde zu Gefängnisstrafen von einigen Monaten verurteilt. Die höchste Strafe wurde gegen den Rangierer Friedrich Engelhart ausgesprochen, nämlich eine Gesamtstrafe von 2 Jahren 9 Monaten Gefängnis. 2 Jahre 6 Monate Gefängnis erhielt der Angeklagte Moos, 2 Jahre Philipp Molitor, 1 Jahr 9 Monate der Angeklagte Peter Bolk und 1 Jahr 2 Monate der Angeklagte Friedrich Mitsch.

Aus dem Lande.

× **Furtwangen,** 30. Juni. Die Vermutung, daß das dem Mannheimer Kunstmaler Gutjahr und dem Landwirt Fehrenbach am Ostersonntag niedergebrannte Haus infolge Brandstiftung zerstört worden ist, hat sich bestätigt. Ein bei Fehrenbach als Knecht bediensteter Fabrikarbeiter namens Emil Burger hat sich als Brandstifter bekannt. Außerdem wurde der Landwirt Fehrenbach und sein 18jähriger Sohn unter dem Verdacht der Brandstiftung verhaftet.

× **Haltingen** bei Lörrach, 28. Juni. Nach langer Unterbrechung wird am 1. Juli auch der Verkehr auf der Strecke Leopoldshöhe-St. Ludwig wieder aufgenommen.

Wetternachrichtendienst

der badischen Landeswetterwarte in Karlsruhe.

Beobachtungen vom Mittwoch, den 30. Juni 1920, 8 Uhr morgens (MEZ.)

Auf Grund land- und funkentelegraphischer Meldungen.

Ort	Luftdruck in NN mm	Temp. C°	Wind Richtg.	Wind Stärke	Wetter	Niederschlag der letzten 24 Stund. mm
Hamburg	759.1	19	SO	schw.	wolkenlos	0.5
Königsberg	762.5	21	ONO	schw.	heiter	0
Berlin	760.7	21	SSO	schw.	heiter	0
Frankfurt a. M.	—	—	—	—	—	—
München	—	—	—	—	—	—
Kopenhagen	760.1	19	S	mäßig	wolkenlos	0
Stockholm	760.5	21	S	schw.	halb bed.	0
Haparanda	759.8	18	S	schw.	wolkig	0
Bodö	756.8	—	OSO	schw.	halb bed.	0
Paris	763.1	18	WNW	stark	bedeckt	0
Marseille	760.9	21	O	schwach	halb bed.	12
Zürich	760.8	21	SO	schwach	wolkenlos	0
Wien	—	—	—	—	—	—

Beobachtungen badischer Wetterstellen (7³⁰ morgens)

	Seehöhe m	Luftdruck in NN mm	Temperatur C°	Gestrige Höchst-temp.	Gestrige Tiefst-temp.	Wind Richt.	Wind Stärke	Wetter	Niederschlag mm	Bemerkungen
Wertheim	151	760.8	19	30	15	SW	schw.	wolkig	52	
Karlsruhe	127	760.8	20	30	19	SW	mäß.	Regen	8	
Baden-Baden	213	760.6	19	29	15	SO	schw.	bedeckt	36	
Königstuhl	563	760.5	16	25	16	SW	schw.	halbbed.	4	
Feldberg, Hof	1251	654.3	17	20	13	SW	schw.	wolkig	4	
St. Blasien	780	—	17	24	15	—	still	bedeckt	3	

Allgemeine Witterungsaussichten.

Ein gestern über Frankreich schwebendes Tiefdruckgebiet hat gestern nachmittag vereinzelte, während der Nacht im ganzen Lande Gewitter und zum Teil sehr starke Regenfälle gebracht. Nach einem sehr heißen Tage sind die Nachmittagstemperaturen von 20 Grad in der Ebene und 20 Grad im Hochschwarzwald etwas gesunken und Abkühlung eingetreten.

Voraussichtliches Wetter bis Donnerstag, 1. Juli nachts 12 Uhr:

Zeitweilig wolkig und noch geringe Regenfälle, etwas kühler.

Gib Deine
Grenz-Spende
für die Volksabstimmung
dem
Deutschen Schutzbund
Annahmestelle:
Geschäftsstelle dieser Zeitung. E180

MARCHIVUM

Handelsblatt des Mannheimer General-Anzeiger

Reichsbankausweis vom 23. Juni.

Berlin, 30. Juni. (Drahtb.) Der Ausweis der Reichsbank über die dritte Juniwoche zeigt auf den Anlagekonten eine sehr erhebliche Entlastung. Namentlich dank einer verhältnismäßig geringen Inanspruchnahme seitens des Reichs und dank dem wiederum günstigen Absatze von Reichsschatzanweisungen im freien Verkehr ist die gesamte Anlage um 3492,2 Mill. M auf 37529,5 Mill. M zurückgegangen. Von dem Rückgang entfallen auf die bankmäßige Deckung allein 3482,7 Mill. M. Unter der Einwirkung dieser Entwicklung auf den Anlagekonten sind den fremden Geldern 3732,8 Mill. M entzogen worden, sodaß sich der Bestand bis zum 23. Juni auf 11579,8 Mill. M ermäßigte.

Der Zahlungsmittelbedarf war während der Berichtswoche, insbesonder im Zusammenhange mit den beginnenden Terminzahlungen (Zinsscheineinlösungen usw.) sehr stark. Indes ist auch diesmal wieder zu beobachten, daß die Anforderungen hinter denen der entsprechenden Vorjahrswoche erheblich zurückblieben. In der dritten Juniwoche 1920 wurden an Reichsbanknoten und Darlehenskassenscheinen 794,2 Mill. M neu ausgegeben (gegen 1254,4 Mill. M in der dritten Juniwoche 1919). Im einzelnen ist diesmal der Notenumlauf um 847,9 Mill. M auf 51656,5 Mill. M angewachsen, während der Umlauf an Darlehenskassenscheinen um 53,7 Millionen M auf 13285,1 Mill. M zurückging. Die Veränderungen in den Beständen an Gold, Scheidemünzen und Reichskassenscheinen waren wie üblich ganz geringfügig.

Bei den Darlehenskassen stieg die Summe der ausstehenden Darlehen um 250,4 Mill. M auf 29856,6 Mill. M. Ein dieser Zunahme entsprechender Betrag an Darlehenskassenscheinen floß der Reichsbank zu, die außerdem, wie erwähnt, aus dem Verkehr 53,7 Mill. M an Darlehenskassenscheinen wieder aufnahm. Die Bestände der Reichsbank an Darlehenskassenscheinen haben sich danach um 304,1 Mill. M auf 16452,4 Mill. M erhöht.

Bestand an kursfähigem deutschem Geld und an Gold in Barren oder ausländischen Münzen, das Kilogramm fein zu 2784 Mark berechnet.

Vermögen (in 1000 Mark)		gegen die Vorwoche
Metallbestand	1095174	+ 278
darunter Gold	1091714	− 23
Reichs- und Darlehenskassen-Scheine	16492649	+ 304124
Noten ander. Banken	2694	+ 373
Wechsel, Schecks und disk. Schatzanw.	37155990	− 3482691
Lombarddarlehen	12527	− 6037
Wertpapierbestand	360997	− 3423
Sonstiges Vermögen	12095274	+ 416623
Verbindlichkeiten.		
Grundkapital	180000	(unver.)
Rücklagen	104258	(unver.)
Notenumlauf	51656516	+ 847918
Einlagen	11579770	− 3732829
Sonst. Verbindlichkeit.	3094901	+ 114158

Ernste Lage am badischen Arbeitsmarkt.

Die wirtschaftlichen Verhältnisse sind in der Woche vom 18. bis 24. Juni ohne Besserung geblieben. Die Zahl der völlig Erwerbslosen ist zwar von 4328 auf 4112 zurückgegangen, weil das Arbeitsamt Mannheim der chemischen Industrie auf dem linksrheinischen Gebiet eine größere Anzahl Leute zuweisen konnte. Weitere Betriebsschließungen und Einschränkungen mußten aber in größerem Umfange vorgenommen werden. Ferner ist damit zu rechnen, daß noch Verschlechterungen auf dem Arbeitsmarkt eintreten. Durch die Auflösung der militärischen Abwicklungsstellen bietet sich augenblicklich im Handelsgewerbe ein besonders ungünstiges Bild.

Schließungen mangels Aufträgen erfolgten:

Die Bad. Schuhfabrik Bär u. Löwenthal in Emmendingen mußte ihren Betrieb mit 26 Männern und 16 Frauen schließen.

Das Eisenwerk G. m. b. H. in Bruchsal hat 21 Arbeiter entlassen.

Einschränkungen mangels Aufträgen waren nötig:

Die Mechanische Weberei Strachl in Zizenhausen hat ihren Betrieb auf 32 Stunden beschränkt. Eine Zurückverlegung auf 24 Stunden ist zu erwarten.

Die Villinger Hausuhrenindustrie W. Brunkhorst in Villingen hat ebenfalls ihren Betrieb mit 18 Arbeitern eingeschränkt. Das Gleiche trifft bei der Schuhleistenfabrik Joseph Fischer in Freiburg mit 18 Arbeitern und der Hutfabrik Rehfuß u. Co. in Kehl mit 10 Männern und 5 Frauen zu. Bei dieser Firma ist eine weitere Einschränkung eventl. Schließung mit 100 Männern und 20 Frauen zu erwarten.

Die Lumpensortiergesellschaft Schnurmann in Lahr mit 20 Männern und 10 Frauen und die Firma Emil Wäldin u. Co. in Lahr mit 206 Arbeitern mußten ebenfalls zur Einschränkung schreiten.

Weitere Einschränkungen wurden vorgenommen bei den Herdfabriken M. A. Lämle und C. Neff in Bretten mit 100 Arbeitern, bei der Deutsch-Kolonialen Farb- und Gerbstoff-Gesellschaft in Karlsruhe mit 55 Arbeitern, bei der Nähmaschinenfabrik Junker u. Ruh in Karlsruhe mit 1800 Arbeitern, bei der Mannheimer Holzwollefabrik Leo Prager mit 45 Männern. Durch Verkauf der Brauerei Printz in Karlsruhe dürften demnächst 40 Arbeiter zur Entlassung kommen.

Im allgemeinen ist zur Lage folgendes zu sagen: In der Landwirtschaft werden immer noch Arbeiter in großer Zahl angefordert. In der Metall- und Maschinenindustrie ist bisher immer noch keine Besserung eingetreten, die Zahl der gemeldeten offenen Stellen ist gegenüber der der Arbeitsuchenden sehr gering. Dasselbe trifft für die Lederindustrie und für die Holzindustrie in Bezug auf Möbelschreiner zu, während neuerdings wieder eine größere Nachfrage nach Holzküfern besteht. Im Nahrungs- und Genußmittelgewerbe ist die Lage der einschlägigen Berufe nach wie vor ungünstig. Die Bekleidungsindustrie und das Reinigungsgewerbe fordern Schneider sowie Friseure und Friseusen an, wogegen Schuhmacher mehr als Stellensuchende vorhanden sind. Das Baugewerbe benötigt wieder Maurer und Zimmerleute. Die Lage im Vervielfältigungsgewerbe weist auch noch keine Besserung auf, ebenso die im Gast- und Schankwirtsgewerbe. Im privaten Haushalt fehlen in großer Zahl Haus-, Küchen- und Zimmermädchen.

Börsenberichte.

Frankfurter Wertpapierbörse.

Frankfurt, 30. Juni. (Drahtb.) Der heutige Börsenverkehr zeigte anfänglich eine festere Haltung, jedoch ließ die Unternehmungslust zu wünschen übrig. Anfangs waren Kolonialpapiere lebhafter gefragt, für die eine günstige Beurteilung bestand, da Verhandlungen bei der Otavi-Gesellschaft in Frage kamen. Otavi-Minen-Anteile lagen besonders fest, 800, Otavi-Genußscheine notierten 685, Neu-Guinea 670. Ruhig war der Verkehr in Petroleumaktien. Deutsche Petroleum, welche vorbörslich 774 gehandelt wurden, stellten sich später ca. 758 bis 764. Deutsche Erdöl 1080. Unter den führenden Montanpapieren erzielten Gelsenkirchener, Phönix-Bergbau und Mannesmann eine 3- bis 4%ige Kursbesserung. Von chemischen Aktien, die vorwiegend schwächer lagen, gaben Bad. Anilin 1%, Farbwerke Höchst 2½%, Elektron Griesheim 4% nach. Scheideanstalt waren wieder größerem Angebot unterworfen, 457. Geringfügige Kursveränderungen wiesen Elektrizitätspapiere auf. Deutsch-Uebersee gaben 15% auf 780 nach. Schantungbahn zeigten 624%. Hamburg Paketfahrt schwächten sich ab. Kaufinteresse erhielt sich für Mexikaner, wo es zum Teil zu weiteren Kurserhöhungen kam. In größeren Beträgen wurden 5% Silbermexikaner aus dem Markt genommen, 290%, Goldmexikaner ebenfalls höher, 355%. 5%ige Tehuampec stellten sich auf 204 bis 204½%. Im Verlaufe der Börse blieb die Haltung auf fast allen Gebieten ziemlich fest, doch hielten sich die Umsätze in recht engen Grenzen. Privatdiskont 4⅝% und darunter.

Berliner Wertpapierbörse.

Berlin, 30. Juni. (Drahtb.) Trotz der sich mehrenden Ursachen zur Geschäftsenthaltung zeigten sich zu Beginn des Verkehrs Kurserhöhungen. Den Anstoß hierzu gab das neuerliche Anziehen der Devisenkurse. Naturgemäß zogen hierdurch Valutawerte und besonders Kolonialpapiere Nutzen. Mexikanische Anleihen stellten sich gleichfalls im Zusammenhang erheblich höher. Aber auch in Montan- und Farbwerten waren Kursbesserungen bis zu 7% zu verzeichnen, die sich aber nicht voll behaupten konnten. Vorübergehend entwickelte sich eine Aufwärtsbewegung in Schiffahrtsaktien, für die als Erklärung wiederum Gerüchte von Verhandlungen mit amerikanischen Unternehmungen herhalten mußten; Argo setzten mit einer Besserung von 35% ein. Petroleumaktien traten mehr in den Hintergrund. Deutsche Erdöl und Steaua Romana litten unter Gewinnrealisierungen. Köln-Rottweiler erfuhren eine bemerkenswerte Erhöhung um 60%. Kaliaktien schwächten sich ab. Deutsche Kali verloren 12%. Anlagepapiere hatten geringfügige Veränderungen aufzuweisen.

Berliner Produktenmarkt.

Berlin, 30. Juni. (Drahtb.) Am Produktenmarkte entwickelte sich lebhafteres Geschäft in Hafer, auf Käufe der westlichen und hiesigen Verbraucher bei steigenden Preisen. Locoware war knapp. Von Hülsenfrüchten waren gute Viktoriaerbsen gesucht; auch für Ackerbohnen zeigte sich Begehr, ebenso für Lupinen zu Saatzwecken. Heu hatte feste Tendenz. Die Strohpreise blieben behauptet. Es notierten in Mark pro Tonne: Hafer loco ab Bahn 2380, desgl. spätere Lieferungen 2224—2320. Tendenz fester.

Wirtschaftliche Rundschau.

Brown, Boveri u. Cie., A.-G. in Mannheim.

Von der Verwaltung wird die Erhöhung des Kapitals von 9 Mill. M auf 34 Mill. M unter Ausschluß des Bezugsrechtes der Aktionäre beantragt. Außerdem soll von der am 12. Juli stattfindenden Generalversammlung die Ausgabe von Schuldverschreibungen genehmigt werden.

*

Dividende der Gold- und Silber-Scheideanstalt. Die beantragte Dividende der Deutschen Gold- und Silber-Scheideanstalt vormals Rößler in Frankfurt a. M. beträgt 17% auf 40 Mill. M Aktienkapital gegen 20% auf 20 Mill. M Aktienkapital im Vorjahre.

Waren und Märkte.

Die Preisgestaltung in der Zigarrenindustrie.

Von fachmännischer Seite wird hierzu mitgeteilt:

Durch schlecht orientierte Tageszeitungen wurde die Nachricht verbreitet, daß die Rohtabakläger der Zigarrenfabrikanten überfüllt seien, daß ferner der Absatz von Zigarren infolge der hohen Verkaufspreise stockt und daß die Fabriken ihre Verkaufspreise bereits bis zu 40% ermäßigt hätten. Von dieser Notiz waren die Nächstbeteiligten, nämlich die Zigarrenfabrikanten, selbst am meisten überrascht. Zunächst ist eine Anhäufung von Rohtabak schon deshalb unmöglich, weil dessen Bezug schon seit fast vier Jahren reichsgesetzlich kontingentiert und erheblich beschränkt worden ist. Eine Ueberfüllung ist daher nur denkbar bei den im besetzten linksrheinischen Gebiet und dessen Umgebung zahlreich entstandenen Schwarzfabrikanten, die mangels jeder Sach- und Fachkenntnisse ihre mangelhaften Fabrikate jetzt, da die Schieberkonjunktur vorüber ist, mit schwerem Verlust verkaufen müssen. Die ordnungsmäßig arbeitenden Fabriken, welche durchgängig auch jetzt noch ausreichend beschäftigt sind, konnten infolge der seit kurzer Zeit gebesserten Valutaverhältnisse ihre Rohtabakvorräte zu ermäßigten Preisen ergänzen, insoweit nicht die Weltmarktpreise, wie z. B. bei Decktabak, inzwischen gestiegen sind. Diese Veränderung zu Gunsten billigerer Fabrikate ist denn auch schon heute in den Fabrikatpreisen bemerkbar. Von einer erheblichen Verbilligung — bis zu 40% — kann aber ernstlich schon deshalb nicht gesprochen werden, weil bei der augenblicklichen Lage die Kosten für den gesamten Rohtabak auch nicht entfernt 40% sondern nur einen weit geringeren Teil des Fabrikatpreises betragen, während die Löhne und alle anderen Posten der Kostenberechnung in neuerer Zeit noch gestiegen sind und eine Ermäßigung in absehbarer Zeit nicht zu erwarten ist. Ein Preissturz ist denn auch nur für Schieberwaren und Schieberpreise eingetreten.

*

Zu diesen Ausführungen bemerken wir auf Grund von Erkundigungen bei anderer Seite noch folgendes: Rohware ist heute, gemessen an den Zahlen und Posten der Vorkriegszeit, noch wesentlich weniger in Deutschland, die Vorräte waren äußerst gering und sind heute (immer gemessen an der Friedenszeit) noch knapp. Etwas ganz anderes ist aber, ob Vorräte und Rohware für die heutige, solide Produktion und den infolge geringerer Kaufkraft verminderten Verbrauch und Konsum genügen, reichlich vorhanden sind oder ob weiterhin Knappheit herrscht. Hierzu geht das Urteil dieses Gewährsmannes dahin, daß die Zigarrenfabriken im Großen und Ganzen eingedeckt sind für Produktion, die obige Umstände sowie die eigene mögliche Geldmittelinvestierung berücksichtigt, daß sie aber gute und preiswerte Rohware noch gerne kaufen.

Der Einkauf an Ueberseeware war zunächst infolge der Valutaentwicklung nach unten teuer und risikoreich, sogen. überteure Valutaspitzenposten konnten aber durch den Preisrückgang für Tabak am Weltmarkt insbes. Holland noch in einer Zeit schlechter Valuta bereits ausgeglichen und heute durch Neukalkulation ausgemerzt werden. Das heutige Fabrikat kalkuliert sich etwas billiger als vor drei Monaten, die Qualität, Ausstattung und Konkurrenz tritt wieder in Erscheinung und tut das ihre zur Einstellung der Preise auf eine dem Raucher etwas günstigere Grundlage. Absatzstockungen sind vorhanden für die minderwertige Schwarz- und Schieberware, sie ist vielfach geradezu unverkäuflich, im übrigen aber hält Konsum und Absatz sich in den normalen Grenzen, die durch die heutigen Preise gesteckt sind.

Schätzung der amerikanischen Zuckererzeugung.

Berlin, 29. Juni. (Eig. Drahtb.) Für das laufende Betriebsjahr wird die Rüben- und Rohzucker-Erzeugung von der Newyorker Firma Willet u. Gray nunmehr mit rund 304,333 Mill. Zentner geschätzt gegen 328,77 und 347,67 Mill. Zentner in den beiden Vorjahren.

Hauptschriftleitung: Dr. Fritz Goldenbaum.
Verantwortlich für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum; für Feuilleton: R. Moderno; für Lokales und den übrigen redaktionellen Teil: Richard Schönfelder; für Handel: Dr. A. Blob; für Anzeigen: Karl Hügel.
Druck und Verlag: Druckerei Dr. Haas, Mannheimer General-Anzeiger G. m. b. H., Mannheim, E 6. 2.

Frankfurter Börse.

Festverzinsliche Werte.

a) Inländische.	29.	30.
4% Mannh. v. 1901 (06-08)	96.50	95.60
4% Mannheimer v. 1912	96.50	95.60
5% Deutsche Reichsanl.	79.60	79.60
4% do.	72.50	72.50
3½% do.	65.88	63.60
3% do.	61.—	63.—
5% I. Reichs-Schatzanl.	100.05	100.80
4½% IV. und V. do.	81.25	81.25
4½% I. Reichsschatzanl.	75.—	74.75
5% Preuß. Schatzanw.	—	205.—
4% do.	87.50	87.95
3½% Preuß. Konsols	60.10	60.10
3% do.	55.25	54.25
4% Bad. Anleihe v. 1919	96.	—.—
3½% Bad. Anleihe	87.50	87.50
3% do. von 1896	—	—
4% Bayer. Eisenb.-Anl.	87.40	87.40
3½% Bayer. Eisenb.-Anl.	69.50	69.50
4% Bay.-Pfälz. Eis.-Pr.	—.—	93.50
3½% do.	80.75	80.50
b) Ausländische.		
4½% Oest. St.-R. v. 1913	—.—	—.—
4½% do. Schatzanweis.	40.70	46.10
4% do. Gold-Rente	39.	39.20
4% do. einheitl. Rente	27.10	27.50
4% Ungar. Gold-Rente	58.50	56.7½
4% do. St.-Rte. v. 1910	38.75	—.—
3½% do. St.-Rte. v. 1897	27.—	—.—

Dividenden-Werte

Bank-Aktien.	Div.	29.	30.
Badische Bank	6½	170.—	170.—
Berl. Handelsg.	10	213.—	212.—
Darmst. Bank	5	154.50	154.—
Deutsche Bank	12	270.75	270.25
Disconto-Ges.	10	204.—	204.—
Dresdner Bank	9	172.	172.50
Nationalbk. f. Dtschl.	5	144.50	145.50
Pfälzische Bank	7	135.50	133.50
Pfälz. Hyp.-Bank	9	—.—	182.
Rhein. Creditbank	7	130.25	130.50
Rhein. Hyp.-Bank	9	—.—	188.—
Südd. Disc.-Ges.	7	159.50	158.—
Bergwerks-Aktien.			
Boch. Bergb. u. Gußst.	5	—.—	—.—
Deutsch-Lux. Brgw.	10	271.25	270.—
Gelsenk. Bergw.	6	285.—	289.—
Harpener Bergbau	5	288.50	290.—
Kaliw. Westeregeln	35	—.—	395.—
Mannesm.-Rhr.-W.	6	324.—	326.—
Oberschl. Eisenb.-Bd.	5	181.—	181.—
do. Eisenind. (Caro)	14	239.—	239.—
Phönix Bergbau	6	396.—	401.—
V. Kön.- u. Laurah.	0	—.—	—.—

Transport-Aktien.	Div.	29.	30.
Schantung	—	625.—	624.—
Hamb.-Am. Paketf.	—	180.25	181.—
Nordd. Lloyd	—	173.50	182.—
Oest.-Ung. Staatsb.	7½	—.—	205.—
Oest. Südb. (Lomb.)	0	29½	29.25
Industrie-Aktien.			
Grün & Bilfinger	8	195.—	—.—
Cementw. Heidelbg.	10	200.—	200.
Bad. Anilin	12	428.—	427.—
Chem. Scheideanst.	20	490.—	471.50
Ch. Griesh.-Elektr.	7	289.50	287.50
Farbw. Höchst	12	344.—	345.—
V. ch. F. Mannheim	7	495.	—.—
Ch. Fabr. Mühlheim	4	235.—	—.—
do. Holzverkohl.	8	334.75	333.50
do. Rütgerswerke	12½	234.—	231.50
Südd. Drahtindustr.	7	—.—	—.—
Allg. Elektr.-Ges.	10	274.75	274.75
Bergmann W.	12	203.—	205.—
Felten & Guilleaume	10	403.	398.—
Lahmeyer	8	165.—	167.—
Rh. Elektr.-G. Mannh.	7	148.—	145.
Schuckert Nürnberg	8	160.10	165.50
Siemens & Halske	12	291.—	—.—
Gummiw. Peter	18	290.	280.—
Heddernh. Kupferw.	—	185.	133.50
Junghans Gebr.	12	219.75	219.75
Adler & Oppenheim	20	—.—	—.—
Lederfabrik Spier	10	—.—	—.—
Lederwerke Rothe	7½	150.—	150.—
do. Südd. Ingb.	10	210.—	[illegible]
do. Spicharz	10	—.—	—.—
Walzm. Ludwigsh.	12	—.—	—.—
Maschinenf. Kleyer	15	310.75	308.50
do. Badenia	10	190.—	190.
do. Bad. Durlach	14	227.—	227.—
Daimlermotor.	8	201.50	201.—
Maschfbr. Eßlingen	9	—.—	—.—
do. Eisenach	10	—.—	—.—
Gritzner, Durlach	15	315.—	—.—
Haid & Neu, Nähm.	18	—.—	420.—
Karlsruher Masch.	10	236.	—.—
Pfälz. Nähm. Kayser	12	—.—	—.—
Schnellpr. Frankth.	7	—.—	278.—
Ver. Dtsch. Oelfabr.	12	211.	210.
Porzell. Wessel	—	230.—	230.—
Pf. Pulverfabr. Ingb.	30	—.—	—.—
Seilindustrie Wolff	7	143.—	—.—
Spinn. Elsäß.-B.	10	—.—	—.—
Spinn. Ettlingen	7	213.25	232.
Kammgarnsp. Kais.	12	380.	388.—
Uhrenfbr. Furtwang.	20	—.—	—.—
Waggonfabr. Fuchs	22	366.	365.—
Zellstoffbr. Waldhof	10	298.	297.—
Zuckerfabrik Bad.	14	—.—	335.—
do. Frankenthal	—	355.—	—.—

Berliner Börse.

Festverzinsliche Werte.

a) Reichs- und Staatspapiere.	29.	30.
5% D. Schatzanw. Ser. I	100.—	100.—
5% do. Ser. II	99.60	98.30
4½% do. Ser. IV–V	81.35	81.30
4½% do. Ser. VI–IX	74.80	74.90
4½% do. 192.. er	91.30	91.30
5% Deutsche Reichsanl.	79.—	79.60
4% do.	72.90	72.75
3½% do.	64.80	64.75
3% do.	62.90	62.90
4% Preuß. Konsols	71.10	70.50
3½% do.	60.60	60.80
3% do.	55.25	55.—
4% Badische Anleihe	80.50	82.40
3½% Bayerische Anl.	78.—	69.60
3% Hessische Anleihe	59.—	—.—
4% Frankfurt. Stadtanl.	—.—	104.75
4% München. Stadtanl.	102.	104.—
4% Frankf. Hypothekenbank-Pfandbriefe	102.—	—.—
b) Ausländische Rentenwerte.		
4½% Oesterr. Schatzanweisung	47.—	47.25
4% do. Goldrente	38.50	39.85
4% do. amv. Rente	46.25	46.—
4½% do. Silberrente	—.—	23.50
4½% do. Papierrente	34.—	23.—
4% Türk. Administr.-Anl.	69.	70.—
4% do. Bagdad-Eisenbahn I	90.25	90.25
4% do. Bagdad-Eisenbahn II	90.25	90.75
4% do. unifiz. Anleihe	159.—	—.—
4% do. Zollobl. v. 1911	62.—	61.—
do. 400-Fcs.-Lose	185.—	195.
4½% Ung. St.-Rt. v. 1913	—.—	—.—
4½% do. do. v. 1914	40.50	40.75
4% do. Goldrente	35.50	35.—
4% do. Kronenrente	32.50	29.—
4% Wiener Invest.-Anl.	48.	49.—
3% Oesterreich.-Ungar. Staatsbank, alte	66.75	67.25
3% do. IX. Serie	53.—	53.50
3% do. Erg.-Ntz.	53.50	53.30
4% do. Goldprior.	50.25	50.25
2,60 Südöst. Eb. a. Pr.	53.—	53.—
2,60 do. neue Priorität	—.—	—.—
5% do. Obligat.	55.75	—.—
4½% Anatolier Ser. I, II	116.	116.50
4½% do. Serie III	103.50	103.—
4½% AEG. Obl. v. 1908	[illegible]	—.—
5% D. Uebersee-El.-Obl.	—.—	—.—

Dividenden-Werte.

Transp.-Aktien.	Div.	29.	30.
Schantungbahn	0	622.—	630.—
Allg. Lok.- u. Straßb.	4	—.—	85.—
Gr. Berl. Straßenb.	7½	134.—	135.—
Südd. Eisenbahn	5½	114.50	114.25
Oest. Staatseisenb.	7½	217.75	217.—
do. Südb. (Lomb.)	0	29.50	—
Anatolier	7	173.—	175.
Prinz-Heinrichbahn	8	125.—	—.—
Orientbahn	5	179.—	—.—
D.-Austr. Dampfsch.	—	181.	—.—
Hamb.-Am. Paketf.	—	180.15	182.50
Hbg.-Südam. D'sch.	—	211.15	—.
Hansa Dampfsch.	—	324.75	324.75
Nordd. Lloyd	—	175.25	180.—
Bank-Aktien.			
Berl. Handels-Ges.	10	213.—	211.—
Comm.- u. Disk'bk.	9	167.	167.50
Darmstädter Bank	5	155.—	154.75
Deutsche Bank	12	271.50	270½
Diskonto-Command.	10	204.45	204.50
Dresdner Bank	9	172.80	171.50
Mitteld. Kreditbank	8	145.	144.—
Nationalbk. f. Dtschl.	7	146.25	146.—
Oesterr. Kredit	6½	92.50	91.50
Reichsbank	8,79	149½	149.—
Industrie-Aktien.			
Accumulat.-Fabr.	20	390.—	393.—
A.-G. Anil. Treptow	12	368.50	371.—
Adler & Oppenheim.	20	493.—	495.—
Adlerwerke	10	201.25	214.50
Allg. Elektr.-Ges.	10	271.57	271.—
Aluminium-Industr.	14	1300.—	[illegible]
Anglo Continental	6	217.50	213.50
Agsb.-Nrnb. Masch.	10	227.—	227.50
Badische Anilin	18	425.—	428.—
Bergmann Elektr.	12	202.—	202.75
Berliner Elektr.	8	166.25	165.75
Bing Nürnberg	18	—.—	233.—
Bismarckhütte	5	450.50	455.50
Bochumer Gußstahl	5	250.—	[illegible]
Gebr. Böhler & Co.	12	261.15	269.50
Brown, Boveri & Co.	9	—.—	400.
Buderus Eisenw.	7½	230.75	234.—
Chem. Griesheim	12	290.—	285.—
Chem. Weiler	12	245.—	244.—
Chem. Albert	40	512.—	581.50
Concordia Bergb.	22	406	—.—
Daimler Motoren	5	201.—	203.50
Deutsch-Luxembg.	10	268.50	267.
D.-Uebers. Elektr.	0	195.—	776.—
Deutsche Erdöl	20	1100.—	1090.0
Deutsche Kaliw.	7	407.—	393.50
D. Waffen u. Munit.	35	331.50	333.25
Dürkoppwerke	35	491.—	435.—
Elberfelder Farben	18	357.—	352.25
Elektr. Licht u. Kraft	9	116.50	118½

	Div.	29.	30.
Bk. f. e. Unt. (Zür.)	0	—.—	—.—
Eschweiler Bergw.	12	303.—	299.75
Felten & Guilleaume	10	430.—	—.—
Friedrichshütte	25	993.—	900.—
Gasmotoren Deutz	7	170.50	174.75
Geisweider Eisen	10	—.—	—.—
Gelsenk. Bergw.	6	294.—	289.
do. Gußstahl	10	340.—	375.—
Georgs-Marienh.	0	283.—	280.
Gerresheimer Glas.	19	492.—	—.—
Goldschmidt, Th.	12	279.75	279.—
Harpener Bergbau	5	292.—	288.—
Hilpert Maschinen	8	140.—	110.—
Hirsch Kupfer	10	247.—	248.75
Höchster Farbwerke	12	347.—	340.50
Hoesch Eisen u. St.	6	326.—	330.—
Hohenlohe-Werke	0	162.—	162.—
Kaliw. Aschersleben	30	350.—	353.—
Kattowitzer Bergb.	0	276.—	275.
Gebr. Körting	15	174.—	172.25
Kostheim. Zellulose	6	241.50	241.50
Lahmeyer & Co.	8	169.75	169.75
Laurahütte	0	195.75	195.50
Linde's Eismaschin.	12	210.—	210.—
Linke & Hofmann	23,3	306.—	312.—
Ludwig Loewe & Co.	18	260.—	261.—
Lothringer Hütte	12	246.—	248.50
Mannesmannröhren	6	324.	325.
Oberschl. Eisb.-Bed.	6	180½	180.50
do. Eisenind.	14	239.50	240.—
do. Kokswerke	17	410.—	410.50
Orenstein & Koppel	16	341.—	338.50
Phönix Bergbau	6	397.—	402.25
Rhein. Braunkohle	12½	605.—	592.—
Rhe. Metallw. Vorz.	0	301.—	303.—
Rhein. Stahlwerke	6	310.50	310.25
Riebeck Montan	9	271.—	271.—
Rombacher Hütten	15	245.50	240.50
Rütgerswerke	12½	230.—	233.—
Sachsenwerk	20	276.50	278.—
Schuckert & Co.	8	166.—	165.—
Siemens & Halske	12	292.50	292.75
Türk. Tabakregie	—	—.—	140.—
Ver. Cöln-Rottweil	16	249.50	252.—
Ver. Fränk. Schuhf.	18	195.—	196.—
Ver. Glanzstoffe	20	910.—	870.—
V. Stw. Zypen & Wiß.	10	790.	795.—
Westeregeln Alkali	35	389.50	375.—
Zellstoff Waldhof	10	298.	290.—
Deutsch-Ostafrika	—	218.	216.50
Neu-Guinea	—	668.—	685.—
Otavi Minen u. Eisb.	—	762.—	785.—
do. Genußsch.	—	678.—	657.—
Pomona	—	5000.0	5000.0
Baltimore and Ohio	—	213.50	210.—
Hamburg	—	252.—	252.—
Steaua Romana	—	—.—	—.—
Deutsche Petrol.	—	797.—	736.—

Devisen-Kurse.

(Für je 100 der Landeswährung in Mark)

Berliner Devisen.

Für drahtliche Auszahlungen	Münzparität	Kurs 18. Spt.	29. Juni Geld	29. Juni Brief	30. Juni Geld	30. Juni Brief
Amsterdam-Rotterdam	168.74	1159.—	1346.15	1348.85	1358.60	1361.40
Brüssel-Antwerpen	81.—	—.—	326.65	327.35	330.60	331.35
Christiania	112.50	703.25	626.85	628.15	636.85	638.15
Kopenhagen	112.50	695.25	611.85	613.15	624.35	625.65
Stockholm	112.50	720.25	841.85	843.35	849.15	850.85
Helsingfors	81.—	141.25	167.85	168.20	163.30	163.70
Italien	81.—	—.—	231.25	231.75	231.25	231.75
London	20.45	—.—	150.10	150.40	151.85	[illegible]
New-York	4.20	—.—	37.70	37.80	38.45	38.55
Paris	81.—	—.—	313.75	314.30	313.70	314.30
Schweiz	81.—	551.25	689.30	690.70	698.80	700.20
Spanien	81.—	550.50	626.35	628.15	631.85	633.15
Wien, alte	85.—	37.05	20.18	20.28	19.98	20.02
Wien, abgest.	85.—	37.55	26.02	26.08	26.47	26.53
Prag	85.—	—.—	87.15	87.35	87.57½	87.72½
Budapest	85.—	—.—	24.22	24.28	24.27	24.33
Bulgarien	81.—	—.—	—.—	—.—	—.—	—.—
Konstantinopel	19–20	—.—	—.—	—.—	—.—	—.—

Frankfurter Devisen.

	28. Juni Geld	28. Juni Brief	29. Juni Geld	29. Juni Brief	30. Juni Geld	30. Juni Brief
Holland	1330.—	1333.—	1339.	1342.—	1362.75	1366.25
Antwerpen	322.—	323.—	325.—	326.—	330.50	331.50
Norwegen	631.75	633.25	634.25	635.75	639.25	640.75
Dänemark	614.25	615.75	621.75	623.25	636.75	638.25
Schweden	824.—	826.	841.50	843.50	839.—	841.—
Helsingfors	177.—	178.—	—.—	—.—	169.50	170.50
Italien	225.50	226.50	228.50	229.50	230.50	231.50
London	147.90	148.40	148.25	148.75	152.25	152.75
New York	37.10	37.30	37.77½	37.97½	38.02½	38.22½
Paris	306.50	307.50	309.	310.—	313.50	314.50
Schweiz	678.25	679.75	686.75	688.25	695.50	697.50
Spanien	—.—	—.—	—.—	—.—	629.25	630.75
Wien, alte	—.—	—.—	—.—	—.—	—.—	—.—
Deutsch-Oest. (abg.)	2607.50	2617.50	26.10	26.30	26.50	26.60
Prag	—.—	—.—	—.—	—.—	87.90	88.10
Budapest	86.90	87.10	—.—	—.—	23.90	24.10
Lissabon	—.—	—.—	—.—	—.—	—.—	—.—

Frankfurter Notenmarkt vom 30. Juni.

	Geld	Brief		Geld	Brief
Amerikanische Noten	37.¼	37.¾	Oesterr.-Ungar. alte	—.—	—.—
Belgische	324.50	327.50	Norwegische	—.—	—.—
Dänische	—.—	—.—	Rumänische	90.—	90.50
Englische	251.15	251.60	Spanische	629.50	631.50
Französische	311.50	314.50	Schweizer	701.—	[illegible]
Holländische	1358½	1361½	Schwedische	—.—	—.—
Italienische	229.50	232.50	Tschecho-Slovak.	86.75	87.25
Oesterreich., abgest.	23.74	23.80	Ungarische	—.—	—.—

MARCHIVUM

Sportliche Rundschau.

Pferdesport.

sr. **Ein großer Traberstreik.** Der Deutsche Traber-Trainer-Verein beschäftigte sich in seiner letzten Sitzung mit den zahlreichen Bestrafungen von Fahrern wegen Ungehorsam am Start im Preis vom Gestüt Hösslein am Mittwoch in Ruhleben, und faßte einstimmig eine Entschließung, in der er sich gegen die ohne Anhörung der beteiligten Fahrer durch die Rennleitung verhängten Strafen wendete. Er verlangt eine neue Untersuchung und außerdem die Entfernung zweier Herren aus der Rennleitung, denen er kein Vertrauen entgegen zu bringen vermag. Falls ihren Wünschen nicht entsprochen wird, wollen die Trainer bei den Trabrennen am Mittwoch in Ruhleben kein Pferd anspannen.

Radsport.

sr. **Große Rheinische Sportwoche.** In der in Hannover durch den Verband Deutscher Radrennbahnen abgehaltenen Verwaltungsausschuß-Sitzung, an der auch die Vertreter des Deutschen Rennfahrer-Verbandes und des Allg. Deutschen Aut.-Kl. teilnahmen, wurde nach Besprechung einiger interner Angelegenheiten zu dem Hauptpunkt, der Festsetzung des Programms der Großen Rad- und Autosportwoche vom 15. bis 22. August in Köln, Stellung genommen. Veranstalter sind die 3 Verbände, A. D. A. C., V. D. R. B. und D. R. B. Das Programm wurde wie folgt festgelegt und auch an die D. R. U. eine Einladung versandt: 15. August: Großer Straßenpreis vom Rhein über 200 Km. für Berufs- und Herrenfahrer (40 000 Mark Preise). — 16. August: Herrenfahrer-Rennen auf der Kölner Radrennbahn. — 17. August: Großes Sportfest im Festsaal der Bürger-Gesellschaft. — 18. August: Vorläufe der Deutschen Meisterschaften für Berufsfahrer über 1 und 100 Km. — 19. August: Begrüßung der Vorstände der Verbände und der Industrie. — 20. August: Verbandstag des Verbandes Deutscher Radrennbahnen. — Motorradrennen des A. D. A. C. — 21. August: Rundfahrt durch Köln. — Korso der Teilnehmer. — 22. August: Deutsche Meisterschaften über 1 und 100 Km. — Gedenkfeier für die Gefallenen. — Anschließend findet vom 23. ab eine Rheinfahrt für die Teilnehmer statt.

sr. **Bei den Düsseldorfer Radrennen** war in dem Großen Preis über 100 Km. in 3 Läufen der Berliner Appelhans bei weitem der beste Mann im Felde, indem er alle 3 Läufe gewann. Nur im zweiten Lauf über 30 Km. war ihm Sawall hart auf den Fersen und endete nur 30 Mtr. zurück als Zweiter. Die Fliegerrennen waren eine sichere Beute von Schürmann, der Schrage jedesmal sicher halten konnte. Die Einzelergebnisse sind: Großer Preis von Düsseldorf: 1. Lauf: 20 Km.: 1. Appelhans 16:52, Krupkat 400 Mtr., Sawall 430 Mtr., Ebert 3000 Mtr. zurück. — 2. Lauf: 30 Km.: Appelhans 25:36, Sawall 30 Mtr., Ebert 520 Mtr., Krupkat 1350 Mtr. zurück. — 3. Lauf: Appelhans 41:35, Ebert 1500 Mtr., Sawall 1900 Mtr., Krupkat 4200 Mtr. zurück. — Gesamtergebnis: 1. Appelhans 100,00 Km., 2. Sawall 99,640 Km., 3. Ebert 94,900 Km., 4. Krupkat 93,550 Km. — Fliegerhauptfahren: 1. Schürmann, 2. Schrage ½ Lg., 3. Winter ¾ Lg. — Fliegerfünfkampf: 1. Schürmann, 15 P., 2. Schrage 12 P., 3. Winter 9 P., 4. Gottfried 6 P., 5. W. Kneifel 3 P.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

sw. **Nierstein**, 24. Juni. Eine brauchbare Auszeichnung ist der hiesigen Feuerwehr zuteil geworden. Für die opferwillige Tätigkeit gelegentlich des Schiffsbrandes auf dem Rhein hat die Firma Rheinschiffahrts-A.-G. neben einem Dankbriefe den Betrag von 3500 M. überwiesen, wovon noch Abzug der Wasser- und Wachegelder noch die nette Summe von 1800 M. übrig bleibt.

sw. **Darmstadt**, 26. Juni. Das Badeleben am großen Woog steht gegenwärtig in voller Blüte. Die Brücke, welche von vielen Stellen im Stadtparlament zuerst sehr angefeindet wurde, erfreut sich größter Beliebtheit. Nachdem sie jetzt fertiggestellt ist, finden allabendlich große Schwimmübungen statt, Wasserballspiele u. a. m. und hunderte von Zuschauern haben ebenfalls ihre große Freude.

sw. **Darmstadt**, 26. Juni. Billige Kirschen, d. h. nach unseren heutigen Begriffen, hat kurz vor Schluß der Ernte die Stadt eingeführt. Dieselben werden zu Mk. 1.20 pro Pfund abgegeben.

s. w. **Hattenheim**, 26. Juni. Das größte Faß im Rheingau mit einem Inhalt von 50 000 Liter, der Firma Wilhelmi gehörig, ist jetzt in den gesegneten Weinjahren zum ersten Male wieder nach langer Zeit gefüllt worden.

Zellstofffabrik Waldhof.

Bilanz am 31. Dezember 1919.

Aktiva.

		M	Pf	Nach Genehmigung durch die Generalversammlung M	Pf
Liegenschaften Waldhof		343 423	45	326 252	28
Fabrikgrundstücke, Eisenbahn- u. Quai-Anlage Waldhof	M. 2 224 176.23				
Fabrikgrundst., Eisenbahn, Hafen- und Kanal-Anlage Tilsit	M. 818 283.60	3 042 459	83	2 834 665	37
Gebäude, Maschinen, Apparate u. Utensil. Waldhof	M. 9 596 160.42				
Gebäude, Maschinen, Apparate u. Utensil. Tilsit	M. 6 677 189.27	16 273 349	69	14 125 231	90
Fertige Fabrikate		6 395 569	45	6 395 569	45
In Fabrikation befindl. Stoffe		1 838 770	—	1 838 770	—
Rohstoffe und Brennmaterialien		5 218 172	07	5 218 172	07
Ersatz und Betriebsmaterialien		5 598 711	04	5 598 711	04
Holzvorrat und Waldungen		25 634 741	10	25 634 741	10
Schiffspark u. Gebäude im Auslande		789 004	55	789 004	55
Debitoren		29 534 436	93	29 534 436	93
Avale	M. 6 869 900.—	—	—	—	—
Vorausbezahlte Zinsen und Versicherungs-Prämien		320 472	40	320 472	40
Wechsel		390 724	81	390 724	81
Kasse		368 318	84	368 318	84
Effekten und Beteiligungen		38 727 833	11	38 727 833	11
Effekten der Dr. Carl Clemm-Stiftung		116 250	—	116 250	—
Verlust	M. 1 481 018.06	1 481 018	06		
Abschreibungen auf Anlagen in Mannheim u. Tilsit	M. 2 363 083.42				
Zuweisung zur Rücklage für Talonsteuer	M. 85 000.—			3 919 101	47
		136 278 255	62	136 358 255	62

Passiva.

	M	Pf	Nach Genehmigung durch die Generalversammlung M	Pf
Aktienkapital	32 000 000	—	32 000 000	—
Anleihe Waldhof 1900	4 924 000	—	4 924 000	—
Anleihe Waldhof 1908	5 942 000	—	5 942 000	—
Anleihe Waldhof 1919	10 000 000	—	10 000 000	—
Anleihe Tilsit	3 483 000	—	3 483 000	—
Anleihetilgungskonto	383 850	—	383 850	—
Reservefonds	800 000	—	800 000	—
Spezialreserve	600 000	—	600 000	—
Kriegsrückstellungen	44 263 918	07	44 263 918	07
Unterstützungsfonds	47 940		47 940	
Rücklage für Löhne, Selbstversicherung, Berufsgenossenschaft, Talonsteuer usw.	2 002 849	05	2 087 849	05
Kreditoren	30 739 379	13	30 739 379	13
Avale*) . . M. 6 869 900.—	—	—	—	—
Nicht erhobene Dividenden	477 240	—	477 240	—
Anleihezinsen bis 31. Dez. 1919	475 644	37	475 644	37
Dr. Carl Clemm-Stiftung	133 435	—	133 435	—
	136 278 255	62	136 358 255	62

*) Außerdem besteht eine Bürgschaft für norw. Kr. 900 000.— für die A/S. Stords Magruber in Stord, sowie die selbstschuldnerische Bürgschaft für die von der Russischen Aktiengesellschaft Zellstoffabrik Waldhof bei Pernau in Livland ausgegebenen Teilschuldverschreibungen. Hiervon waren nach unseren Notizen am 31. Dezember 1919 noch im Umlauf . . . . . M. 13 963 000.—
davon in unserem Besitz . . . . „ 914 000.—
planmäßig wären in den Jahren 1916 bis 1919 auszulosen gewesen . . „ 1 405 000.—

Gewinn- und Verlust-Konto für das Jahr 1919

Soll

1919			M	Pf
Dezember	31.	An Unkosten, Gehälter, Gewinnanteile, Gratifikationen, Versicherungsbeiträge usw.	3 754 199	70
„	„	An Steuern und Umlagen	2 090 812	38
„	„	An Abschreibungen	2 353 083	42
„	„	An Zuweisung zur Rücklage für Talonsteuer	85 000	—
			8 283 095	67

Haben

1919			M	Pf
Januar	1.	Per Gewinn-Vortrag aus 1918	457 522	31
Dezember	31.	Per Ueberschuß auf Waren-Konto und Ertrag aus Effekten	3 906 471	89
„	„	Per Verlust 1919	3 919 101	47
			8 283 095	67

Die dem Turnus gemäß ausgeschiedenen Mitglieder des Aufsichtsrats: Herr Dr. Richard Ladenburg in Mannheim, Herr Wirkl. Geh. Oberregierungsrat Max Cornelius in Berlin-Grunewald wurden wiedergewählt. 7836

Mannheim, den 26. Juni 1920.

Die Direktion.

Gut rent. Privat-Pension mit Inventar zu verk. Angebote u. J. O. 99 an die Geschäftsstelle. *8834

1 Strickmaschine mit Zubehör, **1 Gehrock** (fast neu, mittlere Figur) 1 Paar **weiße Damenschuhe** (Größe 36) **1 Zither** zu verkaufen. *8817 **B 5, 23**, III.

Schönes **Schaufenster** mit Ladentüre ca. 3×3 m einschl. Schaukasten ꝛc. zu verkaufen. *8866 Angebote unter J. T. 4 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Möbel zu verkaufen: 3 Betten, 2 Schränke, 2 Nachttische, 2 Stühle, 2 Fahrräder, 1 Waschtisch. **S 3, 6b**, 5. Stock bei Dietrich. *8823

„Jca" Camera 9—12 cm Objektiv „D" Jac Extrarapid Aplanat „Helios" 1:8 Brennweite 13 cm, prima Friedensware, mit Messingrahrstativ zu verk. *8855 Anzuseh. nachm. 5—7 Uhr Hölzer, Liebigstr. 26 p. l.

1 P. gebr. Damenstiefel Nr. 40 zu verkaufen. *8832 **P 4, 2, 1 Treppe.**

Ein wachsamer **Wolfshund** auch als Zughund geeignet, *8836 preiswert zu verkaufen. **K. Wolf Nachf.** Waldhof, Hubenstr. 20

Pony-Gespann Setze meinen Pony-Wallach, 8 J. alt, garantiert fehlerfrei nebst fast neuem Gig mit Gummibereifung u. Geschirr dem Verkauf aus. Angebote unt. J. P. 100 an die Geschäftsstelle d. Bl. *8842

Gesucht werden:

Männliche Abteilung.

1 **Betriebs-Revisor** zum Nachkontrollieren der fertigen Arbeitsstelle sowie der von auswärts eingehenden fertigen und rohen Teile, welcher gleiche Stellung schon bekleidet hat.
3 **Feilenhauer** (2 Maschinen- und 1 Handhauer),
2 **Wickler für Drehstrom.**
1 **Hobler für Shapingbank,**
2 **Herren- und Damen-Friseure,**
1 **erster Damenfriseur,**
1 **Hutmacher,**
6 **Maurer,**
10 **Gipser,**
5 **Zimmerleute,**
1 **Chromolithograph** für feinste figürliche farbige Arbeiten,
1 **Photograph** (Operateur).

Weibliche Abteilung.

1 **geübte Retoucheuse,**
4 **erste Friseusen,**
3 **zweite Friseusen.** 5

Meldungen beim Arbeitsamt, N 6, 3-4.

Wir suchen für unsere **Glas-Versicherungs-Abteilung** mehrere gewandte **junge Herren** die Interesse für die Branche haben u. auf dauernde Stellung reflektieren. **Oberrheinische Versicherungs-Gesellschaft Mannheim — Augusta-Anlage.** 7894

An solv. Firmen und Herren vergeben wir die **Generalvertretung** unserer pat. gesch. Reklameneuheit, städte- und bezirksweise mit organisatorischer Unterstützung des Stammhauses. Die Tätigkeit ist eine sehr vornehme, dabei angenehme und garantiert eine gute **Existenz** mit sehr hohem Einkommen. Angebote unter H. J. 124 an die Geschäftsstelle des Blattes 7820

Für Registratur und einfache mechanische Büroarbeiten wird für ein größ. Versicherungsbüro **ein junger Mann** nicht über 18 Jahre alt, gesucht. Angebote unt. J. N. 138 an die Geschäftsstelle ds. Bl. erbet. 7902

Ein leeres Zimmer gesucht. Angebote (auch durch Vermittlung) erb. unter H. P. 75 an die Geschäftsstelle. B348

Fräulein sucht einfach **möbliert. Zimmer** geg. evtl. Verrichtung von Hausarbeit. Ang. u. J. O. 92 a. d. Geschäftsst. *8813

Ruhiger Herr, ält. Offiz., 42 J., sucht sol. gut *8821 **möbliertes Zimmer** auch statt Zwangseinmietung. Gefl. Angeb. unt. J. K. 95 a. d. Geschäftsst.

Aelterer, solider Herr, alter Offiz., beruflich nach Mannheim versetzt, sucht freundliches ungestörtes **Zimmer** mit Frühstück für längere Zeit. *8820 Angebote unt. J. H. 93 an die Geschäftsst. d. Bl.

Kl. Lagerplatz mit Gleisanschluß gesucht. Metzke, Holzhandlung, Jul. Jollystraße 8. *8824

Unterricht.

Gewissenhaft. u. gründl. **Klavierunterricht** wird erteilt. Wo kein Klavier, wird Gelegenheit zum Ueben besorgt.* 8845 Angebote unt. J. Q. 1 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Heirat.

Trautes Heim wünscht Staatsbeamter (Lehr.), 36 J., kath., durch **Heirat** mit gemütvoller Dame, gesetzt. Alters, kinderl. Kriegswitwe nicht ausgeschlossen. Vermög. nicht Hauptsache, dag. Wäsche- u. Möbelausstattung erwünscht. Zuschrift. m. Bild unter J. L. 96 an die Geschäftsstelle d. Bl. *8822

Vermischtes.

Die Industrie sucht Ideen u. Erfindungen. **Erfinder** erhalten Anregung zum Erfinden in unserer Broschüre kostenlos. **Pigett & Höbscher Breslau 5/43**

Koffer (Rohrplatten), etwa 100/50/50, bestens erhalten, zu kaufen gesucht. 4909 Kann, Otto Beckstr. 6.

Detektiv-Institut u. Privat-Auskunftei Argus A. Maier & Co. G. m. b. H. O 6, 6, Mannheim Telephon 3305 Vertrauliche Auskünfte jeder Art, Erhebungen in allen Kriminal- und Zivilprozessen, Heiratsauskünfte. 531

Nähmaschinen repariert **Knudsen, L 7, 3**, Tel. 3493. 623

Fuhren bis 30 Zentner werden angenommen. Stunde Mk. 10 mit Fuhrmann. B337 Näheres Tel. 3554.

Verkäufe

Briefmappen 5/5 von 20 Pfg. an mehrere 100 000 Stück offeriert **„Pakuv" G. m. b. H., Karlsruhe i. B** Kaiserstraße 14a. Telephon 5755. 7886

Ca. 25 000 Eßlöffel pro Dutzend Mk. 3.60 u. Mk. 4.80. **„Pakuv" G. m. b. H., Karlsruhe i. B.** Kaiserstraße 14a. Telephon 5755. 7888

500 000 Preis-Etiketts zum Preise von Mk. 5.— pro 1000 abzugeben. **„Pakuv" G. m. b. H., Karlsruhe i. B.** Kaiserstraße 14a. Telephon 5755. 7884

1 Klavier mit gutem Ton zu verk. Näheres in der Geschäftsstelle ds. Blattes. B357

Wegzugshalber ein komplettes *8818 **Schlafzimmer** fast neu, zu verkaufen. **H 7, 17** part.

Anzug, dunkel, mittelgroß, **Jackenkostüm** grau, Gr. 42, Blusenseide für 1 Bluse, Seiden-Unterrock, dunkel, zu verkaufen. *8815 Liebigstr. 18, 1 Tr. mitte.

5 Meter schwarz. **Seiden-Crêp** billig zu verkauf. *8814 **U 5, 17, IV.** links.

Schönes *8851 **Haus** mit Garten, Waschküche, a. St., 4 Zimmer, Bad, Speisekammer zu verk. Angebote unt. Str. 705 an Mannh. Gen.-Anzeig. Zweigst. Gontardstr. 4.

Schlafzimmer Speisezimmer Küchen in natur u. weiß lackiert **Vollständ. Betten Kleiderschränke Waschkommoden Vertikos** 4855 **Bettstellen** in nußb. u. eiche, auch lackiert **Eiserne Bettstellen** Auf Wunsch erleichterte Zahlungsweise. **S. Halpert & Cie. Nachf. T 1, 3a, 1. Etage** Breitestraße.

Schwarzes **Mantelkleid** für ältere Dame zu verk. *8829 **U 4, 5, II.**

Briefmarken! Größere Anzahl Masaryk Geburtstagsmarken, czechoslowenska und bosnische Umsturz-Marken zu bill. Preisen abzugeben. Zu erfragen Mannh. Gen.-Anz. Zweigst. Keplerstraße 42. *8864

2 Paar neue elegante **Herrenstiefel** 43½—44, 1 grauer, neuer reinwollener **Blusenrock** billig zu verk. **H 7, 28**, 1. l. *8827

Zu verkaufen: 1 gr. massiv. Nußbaum **Kleiderschrank** zweitür.; 3 Paar Bettladen, 1 patent. Weinkühler, gebrauchtes Bauholz, 1 Fenster mit großen Scheiben, einige starke Dielen (Eiche) für Wagner, eine größere Partie Latten für Umzäunung. *8801 **Luisenring 5**, part.

Herren-Anzug und Kostüm getragen, sowie 2 neue Blusen zu verkaufen. *8836 Fr. Schnell, L 12, 8, III.

Ill. Fuchs Sittengeschichte sämtliche Haupt- und Ergänzungsbände *8837 **der Mensch und die Erde** Prachtleder-Ausgabe zu verkaufen. Angebote unter J. S. 3 an die Geschäftsstelle.

Fast neuer **Gehrock-Anzug** preiswert zu verk. *8865 Werk. Beamte.[illegible] Zellstoffabr. Haltest. Linie 17.

Maß-Anzug Größe 1,75, wenig getr., Fried.-Tuch u. 3,20 m blaue **Yachtklub-Serge** preiswert zu verkaufen. *8831 **K 1, 7, II.**

Damen-Spangenschuhe Nr. 37 für 57 M. **Blumentisch** (antik) **eich. Paneelbrett Kochkiste** versch. Knabenkleidung Abzug. tgl. 12—½3 Uhr **C 8, 8**, III. *8846

2 helle Sonnenschirme billig zu verkaufen. *8859 Augusta-Anlage 16, I

Sehr gut erhaltenes **Bett** zu verkaufen. *8863 Seckenheimerstr. 76, 1. St.

Fast neuer *8852 **Kinderwagen** billigst zu verkaufen. Meerfeldstr. 86, 2. St. r.

Sehr gut erhaltener **Kinderwagen** billig zu verk. *8853 Eichelsheimerstr. 83, 4 St.

Offene Stellen.

Modes Tüchtige erste **Modistin** per sofort od. später ges. **Mina Marquart Ww.**, Mittelstraße 9. B354

Tüchtiges, fleißiges **Mädchen** für Pension bei hoh. Lohn sofort gesucht. *8867 Q 3, 4, III. rechts.

Gut bürgerliche **Köchin und eine Hausmädchen** bei hohem Lohn per sof. gesucht. *8868 **Fucke-Michels** Richard Wagnerstr. 18.

Fleißiges **Mädchen** für Küche u. Haush. per sof. od. später ges. *8833 **Privat-Pension P 4, 2.**

Saub. Mädchen oder Frau für täglich 8—10 Uhr vormittags gegen gute Bezahlung gesucht. *8819 **Hoffmann, B 6, 17.**

Tüchtiges **Hausmädchen** gesucht. *8860 **Arkadenhof,** Friedrichsplatz 15.

Junge unabhäng. *8841 **Frau oder Mädchen** tagsüber oder stundenweise bei höchstem Lohn gesucht. Richard Wagnerstr. 11 eine Tr. rechts.

Perfekter Stenotypist od. perfekte Stenotypistin zum baldigen Eintritt gesucht. Bewerbungen unter J. M. 137 an die Geschäftsstelle ds. Bl. erbeten. 7890

Kauf-Gesuche

Perser Teppiche tadellose Stücke nur Größ. 2×3, 2½×3½, 3×4 kaufe gegen sofortige Barzahlung qm bis 1000 Mark **Verbindungsstücke, kleinere Stücke** qm 500 Mark B345 Ang. schnellstens erwünscht, da momentane Verwendung, unt. H. F. 66 an die Geschäftsst. d. Bl.

Miet-Gesuche

Auto-Garage gesucht. Angebote erbitte unter H. T. 119 an die Geschäftsstelle d. Bl. 7802

MARCHIVUM

DISCONTO-GESELLSCHAFT BERLIN

ZAHLREICHE ZWEIGNIEDERLASSUNGEN IN DEUTSCHLAND
BANKMÄSSIGE GESCHÄFTE ALLER ART

7876

Der Geschäftsbericht für das Jahr 1919 ist erschienen und kann durch unser Archiv und unsere Niederlassungen auf mündliche oder schriftliche Anforderung kostenlos bezogen werden

Kapital und Reserven **450 000 000**

Amtliche Bekanntmachungen

Da in den Zeitungen widersprochene Nachrichten erschienen sind, wird nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß bei allen seit dem 25. Juni d. Js. geleisteten Lohn- und Gehaltszahlungen der 10%ige Abzug für die Einkommensteuer gemacht werden muß. Dabei bleibt es sich gleich, für welchen Zeitraum der Lohn oder Gehalt bezahlt wird, ob für die Zeit vor dem 25. Juni oder für spätere Zeit; entscheidend ist lediglich der Tag der Auszahlung. Fällt dieser auf den 25. Juni oder einen späteren Tag, so muß der Abzug gemacht werden, ist die Auszahlung an einem früheren Tage erfolgt, so war kein Abzug zu machen.

Abzuziehen sind immer 10 vom 100 des ausbezahlten Betrags, also auch dann, wenn der Lohn oder Gehalt, der am 25. Juni oder später ausbezahlt wird, schon vor dem 25. Juni verdient worden ist. Die Arbeitgeber sind nicht ermächtigt, diesen Lohnabzug ganz oder teilweise zu unterlassen, da sie sich sonst strafbar machen und für den etwaigen Steuerausfall haftbar sind. Ebensowenig kann das Finanzamt Ausnahmen von dieser Vorschrift zulassen.

Karlsruhe, den 29. Juni 1920. 7909
Landes-Finanzamt.

Auf der
Friesenheimer Insel
können vom 1. Juli 1920 ab 29
Grüne Erbsen
gepflückt werden
à Pfund 50 Pfennig.
Städt. Gutswirtschaft.

Achtung 10%
billiger, als der
Verbandspreis
setzt **Fensterscheiben**
ein solange Vorrat reicht.
Gontardstr. 5 **Lechner,** R 7, 32
Fernsprecher 6336. 697

Achtung! Raucher!
Prima **Zigarren**
aus rein Uebersee-Tabaken hergestellt
zu konkurrenzlosen Preisen
Beachten Sie meine Auslage.
Tina Kalefeld, C 1, 15

Der Rosenkavalier
06,2 in seiner Neuaufmachung Mannheims Weinhaus **Tel. 7792**
Eröffnung 1. Juli, 7 Uhr abends. ✻ Künstlerkonzert

Adolf Georg
Die Geburt eines kräftigen
Jungen
zeigen hocherfreut an *8839
Adolf Dederer
u. Frau Anna geb. Hartmann
Mannheim, den 28. Juni 1920
Frachtbahnhofstr. 11

Wir haben uns zur gemeinsamen Ausübung der Rechtsanwaltschaft vereinigt
Dr. Reis Dr. Loeb
Rechtsanwälte 7868
Kanzlei N 1, 4b Fernsprecher 862

Von der Reise zurück E65
Dr. Josef Netter
Facharzt für Magen- und Darmleiden.

Für Wurst und Butter
offerieren wir
weißes Einwickelpapier
25×37 p. Kg. M. 6.90. 7882
„Pakuv" G. m. b. H., Karlsruhe i. B.
Kaiserstraße 34a. Telephon 5755.

Dach-Reparaturen
aller Art, einschl. Spenglerarbeiten werden prompt, fachgemäß und billigst ausgeführt
Schnepf & Co. S85
Mannheim, Tel. 7971 Ludwigshafen a. Rh.
Luisenring 25. Wörthstr. 6.

Wir bieten zum Verkauf an:
1 Dampfmaschine
liegend, Einzylinder-Dampfmaschine mit Ridersteuerung, 6 Atm., 120 Umdrehungen, 20 PS. Normal-, 30 PS. Maximalleistung, mit Schwungradriemenscheibe 1830 mm Ø, 500 mm breit, Baujahr 1903/1904. 7870
1 ausziehbaren Röhrenkessel Lokomobilkessel
11 Atm., 50 qm Heizfläche, 0,9 qm Rostfläche, mit Unterwindfeuerungseinrichtung, Baujahr 1910.
1 Walzenkessel
liegend, 6 Atm., 32 qm Heizfläche, 1,4 qm Rostfläche, alles in völlig einwandfreiem Betriebszustande. Preise auf Anfrage.
Interessenten belieben Angebote einzureichen an die Lech-Elektrizitäts-Werke, A.-G. Augsburg, Schäzlerstraße 1a.

Rolladen Neuanfertigung Reparaturen 534
Rolladen- und Jalousien-Fabrik **Stierlen & Hermann**
Augartenstr. 33 Mannheim Tel. 2002 u. 2772

Wichtig für Ladeninhaber!
Wir richten denjenigen Leuten, welche leere Läden in geeigneter Lage haben, Zigarrengeschäfte ein.
Friseure, Kantinen, Gastwirte und sonstige geeignete Betriebe erhalten von uns kommissionsweise Zigarren, Zigaretten und Tabake zu Fabrikpreisen
Angebote unter J. P. 140 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. 7900

Wunderbare Erfolge. — Hunderte Dankschreiben. Ein
Chron. Leiden
wie Nervenschwäche, verbunden mit Weinkrämpfen, Platzangst, Hysterie, Neuralgien, Ischias, Lähmungen, Kinderlähmungen, Herzerkrankungen; Herzerweiterung, Fettherz, Herzneurose, Stoffwechselleiden: Gicht, Rheumatismus, Zuckerharnruhr, Leber, Galle, Milz, Nieren- u. Blasenerkrankungen, Haut- u. Hornleiden: Haarausfall, kreisförmige Kahlheit, starke Schuppenbildung, trockene u. nasse Flechten, Bartflechte, tuberkulose Geschwüre, Beingeschwüre, Geschlechtskrankheiten, Frauenkrankheiten, Kropf- u. Drüsenleiden behandelt mit best. Erfolg die
nur C 2, 1 **Lichtheil-Anstalt Königs** nur C 2, 1
Telephon 4329. Mannheim. Hallest. Paradeplatz.
Damenbedieng. d. ärztl. gepr. Masseuse. Geöffnet v. 9—12 u. nachm. von 2—8 Uhr, Sonntags v. 9—1 Uhr. Aust. u. Prosp. grat. u. franko.

Vermischtes.

Wo findet Frl. bis zu ihrer Entbind. (Ende Okt.) **Unterkunft.** übernimmt vormittags l. Hausarbeit. *8836 Zuschriften u. J. M. 97 an die Geschäftsstelle.

Vertrauensv. Auskunft 7888 f. dess. Dame in diskret. Verhältn. betr. Aufn. b. früh. Heb. Zuschrift. unt. J. Y. 9 an die Geschäftsst.

Erfahr. Schneiderin empfiehlt sich in Knaben- u. Mädchengarderobe, Damenkleider, Röcke, Blusen, auch im Weißnähen J 1, 19, recht. Aufg. 2 Tr. *8782

Täglich 1 Liter **Ziegenmilch** abzugeben. *8854 Zuschr. u. St. 702 an Mhm. Gen.-Anz., Zweigstelle Gontardstr. 4

Billige Kleiderschränke eingetroffen. 839 Möbellager Rennert Wwe., T 2, 4.

Zum Bügeln von Wäsche aller Art in und außer dem Hause wird angenommen. Schwetzingerstr. 12 III St. rechts. *8835

Verloren.

Verloren. **Ein Bleistift** Marke „Eyer ready" 20 M. Finderlohn. *8840 Cameystr. 12, part.